

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Erstes Blatt.

In Kaiser Franz Josefs 70. Geburtstage 18. August 1900.

Nun hat er die siebzig auch erreicht, der große Herzogswinger, Kaiser Franz Josef von Österreich-Ungarn. 70 Jahre, das ist schon ein kaiserliches Alter und es wird noch kaiserlicher, wenn es nicht von geistiger und körperlicher Hinfälligkeit bedrückt wird. In den Maitagen dieses Jahres war es, da Kaiser Franz Josef — vielleicht zum letzten Male — über die schwarz-gelben Grenzpfähle des Böhmerlandes hinaus in neue deutsche Reich kam, unseren jugendstarken, thätigen Kaiser im alten Hohenzollernschloß an der Spree zu besuchen. Es kam der Freund zum Freunde und der Deutsche zum Deutschen. Wir können uns das Verhältnis zwischen dem Kaiserstaate Franz Josefs und zwischen dem neuen Kaiserreiche der Hohenzollern gar nicht mehr anders denken, als daß Beide zusammengehören und ein gemeinsamer Weg, mag er auch über Geröll und Steine, und was Gott beschütze möge, über Blut und Sorgen gehen, sie in die Zukunft führt.

Die Wege der Könige sind thronreich! Wer möchte sich heute an dem denkwürdigen Tage, da Kaiser Franz Josef ins Greisenalter tritt, nicht dieser Worte Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, des gekrönten Romantikers, erinnern. Neben der Kaiserkrone eines gewaltigen Reiches hat Franz Josef fast das ganze Leben hindurch eine schwere Leidenskrone getragen. Die Sturmfluten der Revolution umrauten ihn, als er, ein achtzehnjähriger Jüngling, den Thron bestieg. Und von da an, Jahrzehnt um Jahrzehnt, folgte ein Schicksalschlag dem anderen. Wir wollen da die unglücklichen Kriege gar nicht aufzählen, die Franz Josef I. führen mußte. Der Bruder des Kaisers, Maximilian, mußte den kurzen Kaisertraum in Mexiko mit dem Leben bezahlen. Sein einziger Sohn Rudolf, sein und seiner Väter Stolz und Hoffnung, starb eines jähen, mysteriösen Todes. Dann kam die furchtbare Wunde, die dem greisen Kaiser jener Mordhube schlug, der seines Lebens edle Weggenossin, Kaiserin Elisabeth, so schmerzhaft hinmordete. Und nach anderer Unglücksfälle noch. Wenn einst Kaiser Franz Josef die Bilanz seines Lebens zieht, darf er wahrhaftig klagen:

Nach Gimmern zählt das Unglück,
Nach Tropfen nur das Glück —
Ich brach' in tausend Gimmern
Beim Tropfen kaum zurück!

Den Jubeltag, der heute die Völker Österreich-Ungarns zu inbrünstigem Gebete für die fernere Wohlfahrt ihres Kaisers eint, feiern auch wir in Deutschland aus vollem Herzen mit. Denn wir verehren in dem greisen Monarchen nicht nur den treuen Verbündeten, sondern auch den Repräsentanten erhabener, hochgemuter Fürsichtigkeit. Und eng ver-

knüpft ist die Geschichte des Hauses Habsburg mit der aller deutschen Stämme.

Fürst Bismarck hat einmal vom Kaiser Franz Josef gesagt, er brauche nur in Generalsuniform durch die Straßen seiner Hauptstadt zu reiten und erreiche bei seinem Volke, was er wolle. Es wäre der schönste Lohn für ein arbeitsreiches Pflichtleben und für alle seine großen Tugenden, würde dem greisen Kaiser das noch gelingen, was derzeit sein höchstes Ziel ist: Die Einigkeit seiner Völker!

Er sah Staaten entstehen und vergehen, sah Generationen ins Grab sinken, sah das urewige Gesetz vom steten Wechsel sich immer wieder aufs Neue erfüllen. Eine Summe von Erfahrungen sammelte der Herrscher auf seinem Lebenswege und heute überhauet er das Weltgerübe mit der erhabenen Ruhe des rüstigen Geistes, der trotz seiner siebzig Jahre noch Jugendkraft in seinen Adern fühlt, der noch das feurige Pferd mit kräftiger Hand zügeln kann.

Das Beste, was wir ihm an dem heutigen denkwürdigen Lebensabschnitt wünschen können, ist die Erhaltung der scheinbar unerschütterlichen Frische des Körpers und des reinen Geistes, der ihm sein Lebtage auf allen Wegen Ziel und Richtung angeben hat.

Gott erhalte, Gott beschütze auch fernerhin den guten Kaiser Franz Josef!

Der Krieg in Südafrika.

Die Jagd auf de Wet.

General Christian de Wet hält die Engländer andauernd in Atem, und selbst Lord Kitchener scheint der schlaue Gewandtheit dieses unvergleichlichen Buren-Strategen nicht gewachsen zu sein. Selbst die schlimmsten Jingos fangen an, aus ihrer Bewunderung für de Wet, der ihnen wie der Matador in einem großartigen kriegerischen Sportspiele vorführt, kein Hehl mehr zu machen, und es werden bereits seit einiger Zeit regelrechte Wetten abgeschlossen, ob de Wet überhaupt zu fangen ist oder nicht.

Als er vor ungefähr drei Wochen bei Reizburg endlich einmal „gefaßt“ wurde, hieß es siegesbewußt, daß er nunmehr endgültig niedergedrückt sei. Trotz dieser Prophezeiungen entsetzte er wiederum, ging über den Vaalflus, indem er den General Methuen einfach links liegen ließ, und scheint jetzt eine sehr starke Nachhut auf einer ausgedehnten Hügelkette mit Erfolg gegen die ihn verfolgenden Generale Kitchener und Methuen in Aktion gehabt zu haben, unter deren Schutze er sich mit seiner Hauptmacht nach Lindeque begeben hat. Die genannten britischen Führer versuchten bis jetzt vergebens, de Wet zwischen ihre Kolonnen zu bringen und zu Kampf und Uebergabe zu zwingen, und Lord Roberts mußte wieder telegraphieren, daß de Wet sich weiter nordwärts gewandt hat und in einer Entfernung von ca. 30 englischen Meilen von Lindeque den Versuch macht, die Eisenbahn-

linie Potchefstroom-Krugerdschop bei Wolwerdien-Station zu überschreiten. Kitchener und Methuen sind inzwischen im Rücken de Wets mit einander in Berührung gekommen, ohne den Fuchs gefangen zu haben, der eben seine Verfolger wieder völlig ausdistanziert hat und den englischen Kolonnen weit voraus ist.

Es ist auf jeden Fall ein brillanter strategischer Erfolg, wie de Wet es verstanden hat, dem nachdrängenden Lord Kitchener zu entgehen, die Methuenische Division im Westen einfach zu vermeiden und schließlich auch noch dem im Norden lauernden General Smith-Dorrien vorbeizulaufen, ohne daß dessen in Gewaltmärschen vorgeschobenen Regimenter auch nur einen Mann von de Wets Streitmacht zu sehen bekommen hätten. Es scheint zuerst die Absicht des Burenführers gewesen zu sein, nach dem Osten durchzubrechen, um sich möglicher Weise mit General Louis Botha zu vereinigen, und auf Grund dieser Idee und Voraussetzung hat anscheinend Lord Roberts den General Smith-Dorrien derartig postiert gehabt, daß de Wet diesen Plan aufgeben mußte, und sich infolge dessen direkt in nordwestlicher Richtung einen neuen Weg suchte, auf dem ihm die Vereinigung mit dem sehr aktiven Kommandant Delarey, der erst in voriger Woche die englische Besatzung von Glands-River-Station unter Oberst Hoare aufhob, möglich sein wird. Es ist dabei durchaus nicht überraschend und sicherlich kein Verdienst der Engländer, als welches sie es gerne auslegen möchten, daß de Wet sich gezwungen sieht, einige 30 anspruchsvolle Pferde auf einer Farm zurückzulassen, sowie zwei oder drei Wagen mit entbehrlichem Inhalt in die Luft zu sprengen, wenn sie ihm lästig werden und doch nicht in die Hände der britischen Soldaten fallen sollen.

Es ist den Engländern natürlich sehr viel daran gelegen, General de Wet zu fangen, aber was noch von viel größerer Wichtigkeit für sie wäre, ist die Möglichkeit, den bei de Wets Truppe befindlichen Präsidenten Steijn in ihre Gewalt zu bringen. Deshalb wird auch eine Division nach der anderen in Eilmärschen gegen diesen letzten kleinen Rest der Freistaats-Armee geschickt, und sogar Kommandant Delarey im unbefristeten Besitz des ganzen Marico-Distriktes gelassen, in welchem vor Monatsfrist noch kaum ein bewaffneter Buren zu sehen war. Sogar von sehr wichtigen Orten wie Rustenburg, Zeerust, Lichtenberg &c. hat Roberts seine Garnison zurückgezogen, anstatt durch deren Behauptung den ganzen Bezirk für seine Operationen zu sichern. Dies alles beweist, welch wichtige Faktoren Christian de Wet und Präsident Steijn in dem Kriegsplane des englischen Hauptquartiers bilden.

Weiter meldet das Reutersche Bureau aus Krugersdorp vom 15. d. Mts.:

De Wet befindet sich jetzt, wie berichtet wird, jenseits Ventersdorp und marschiert gegen Norden, um Delarey die Hand zu reichen; letzterer

steht in Rustenburg. Kitchener und die übrigen Generale folgen de Wet auf dem Fuße.

„Morningpost“ bemerkt zu den anhaltenden Verfolgungen des Burenführers de Wet, daß diese Verfolgungen der Aufführung einer komischen Oper ähnlich seien und daß die englischen Kommandanten von dem Buren-general fortgesetzt an der Nase herumgeführt werden.

Ueber die weiteren Operationen

melbet Reuter aus Tzafelaar: Die Truppen des Generals Buller trafen hier 20 Meilen südlich von Wonderfontein ein; sie stießen auf keinen wirklichen Widerstand. 800 Buren mit 6 Geschützen befinden sich in der Nähe.

Zuletzt wird Buller von Ermelo gemeldet: der Zweck seines Marsches nordwärts scheint zu sein, der Hauptmacht der Buren unter Botha den Rückzug auf Lydenburg zu verlegen.

Englische Schlappen.

In Westtransvaal, das von britischen Truppen entblößt ist und wo General Carrington durch die Buren ernste Schlappen erlitten hat, ist die Lage für England bedenklich. Maseling rüffelt sich, einen neuen Angriff abzuschlagen. — Weiter meldet „Daily Mail“ aus Maseling: General Carrington befindet sich auf dem Rückzuge ebenso General French, der sich gleichfalls nach Süden zurückzieht.

Deutschland.

(Hof- und politische Nachrichten.)

Der Graf und die Gräfin Waldersee werden bereits heute Abend 7 1/2 Uhr auf Wilhelmshöhe eintreffen und im Schlosse Wohnung nehmen. — Zahlreiche Berliner Abendblätter nehmen Notiz von folgender Meldung: „Wie bestimmt versichert werden kann, bringen die Verwandten des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe in diesen, sich von den Staatsgeschäften möglichst bald zurückziehen. Man glaubt in politischen Kreisen, daß Fürst Hohenlohe zur Zeit nicht mehr abgeneigt sei, diesem Wunsche zu willfahren.“ Ein Abendblatt verrät, daß der betreffende Bericht erstatter selbst seine Meldung als „offiziös“ bezeichnet! Es genügt, festzustellen, daß derselbe Berichterstatter in den letzten fünf Jahren etwa ein halbes Duzend mal schon den Rücktritt des Fürsten Hohenlohe angekündigt hat. Wenn der Berichterstatter seine Meldung noch ein halbes Duzend mal wiederholt, so wird er vielleicht einmal recht behalten. — Der Senior der nationalliberalen Partei und Vorsteher der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses Staatsminister a. D. Arthur Hübner hat Dienstag seinen 67. Geburtstag gefeiert. Den Empfindungen der Freundschaft und Verehrung der Partei für ihren hochverdienten Führer im preussischen Abgeordneten-

Vor hundert Jahren.

(Nachdruck verboten.)

20. August.

Republikanischer Katechismus 1800 (III.). Wennschon die in diesen Katechismus wiedergegebenen Kuriosa natürlich als historischer Wert haben und gleichsam als ausgegrabene Reliquien gelten mögen, so kann doch nicht alles, darunter manches Interessante, mit Rücksicht auf unsere besseren Geschmacks, hier wiedergegeben werden. Ein Abschnitt handelt von den „Werken der Barmherzigkeit“. Als solche leibliche Werke werden 7 angeführt, nämlich: 1. für seine Mitbürger umsonst arbeiten (was sich die Männer der heutigen französischen Republik merken könnten, die ihre Tasche auf Staatskosten füllen); 2. die Wunden mit dem Bettelstich arretieren; 3. die Rebellen nach Madagaskar führen; 4. die englischen Schiffe in Brand stecken; 5. den Prokuratoren die Schreibstube schließen; 6. den Kapuzinern Hemde und Strümpfe geben; 7. die Groggisten (wörtlich: Tenselsbeschwörer) ins Narrenhaus sperren. Dagegen sind die geistlichen Werke der Barmherzigkeit: 1. den adeligen Müßiggänger bestrafen; 2. den Bauer über Aberglauben belehren; 3. den eidgeharnigten Priestern bei Zeit den Weg über den Rhein raten; 4. Gott um Belehrung der Aristokraten bitten; 5. die brotlosen Hofleute trösten; 6. das Fluchen der Freiheitsfeinde mit Geduld übertragen; 7. den Despoten, die uns ehemals unterdrückten, gerne verzeihen. — Ist es auch Unfug, so ist doch Methode drin.

21. August.

Altensburger Bauernhochzeit 1800. (Schluß.) Der erste Hochzeitstag wurde in der Regel damit beschloffen, daß man Flaschen, Gläser und andere zerbrechliche Trinkgefäße an die Wand warf; es wäre eine grobe Unhöflichkeit gewesen, wenn der Hochzeitler dagegen Einspruch erhoben hätte. Am zweiten Tage wurden die Geschenke feierlich überreicht. Der Brautvater schenkte eine große Bibel, die Mutter ein Erbauungsbuch. Darauf folgten die übrigen mit allerlei Hausgeräten. Die Geschenke nahmen den ganzen Tisch ein, jedoch man das Brautpaar oft gar nicht sehen konnte. Die Schenkung dauerte oft 2—3 Stunden. Der dritte Hochzeitstag brachte ebenfalls Schmaus und Tanz. Bis über den Sonntag verweilte die junge

Frau noch im Elternhause. Dann wurde sie von den nächsten Gästen und Verwandten zum neuen Heim begleitet. Die Geschenke und die Ausstattung wurden auf den „Kammerwagen“ aufgedeckt und kunstvoll geordnet; in der Mitte saß die junge Frau mit Spinnrad und Flachskratel und mit dem kräftigen Gesänge „unsern Ausgang segne Gott“ zog das Ehepaar von dannen. Ganz gewiß ging es auf einer solch dreitägigen Bauernhochzeit lustig zu, aber Nothzeiten, Schlägereien, Zank und Streit und selbst Trunkenheit kamen im Ganzen selten vor.

22. August.

Dezimierung 1800. Die Mentierung unter den Soldaten damaliger Zeit war nicht eben selten, obwohl sie durch die grausame Strafe der Dezimierung gestützt wurde. So liest man unter obigem Datum aus Altdorf: „Heute ging eine schauerliche Execution auf den Feldern vor. Morgens frühe zogen, unter Bedeckung von Grenadiern, zwei Bataillons Gränzer aus dem nahen Lager, wo sie bisher bewacht wurden. Aus diesen mußten 43 sich ins Glied stellen und Mann für Mann aus einem ledernen Beutel auf den Tod losen. Dies hatte man ihnen schon vor ihrem Ausrücken mit dem Bedenken angekündigt, daß sie sich alle zum Sterben gefaßt halten sollten, indem keiner wisse, ob ihn nicht das Los des Todes treffen würde. Wer eine von den vier mit Kreuzen bezeichneten Nummern (10, 20, 30, 40) zog, sollte auf der Stelle gehängt werden. Dem ersten, welcher so unglücklich war, eine von diesen fatalen Nummern zu ziehen, brachen die Kniee, er sank zusammen. Auch der menschliche Auditor, dem die Nummer gereicht wurde, erblaßte. Es folgte dann die Beschreibung der Hinrichtung, der die übrigen Soldaten zusehen mußten; diese wurden dann durch „Gassenlaufen“ bestraft. Der jüngste der Hingerichteten war nur sechzehn Jahre alt (!) und hatte erst wenige Wochen gedient. Eine nachdrückliche Rede, die der Feld-Pater hielt, beschloß das schauerliche Beispiel der Kriegsdisciplin. Das Beispiel ist schrecklich, das Mittel groß. Möchte dies der letzte traurige Fall sein!“

23. August.

Die Lokomotive 1800. Jedermann weiß, daß die Lokomotive, die Eisenbahn dem 19. Jahrhundert angehört; indeß datirt ihre Erfindung viel

früher, nur daß ihre rationelle, nutzbringende Anwendung beinahe erst in den 30er Jahren begann. Es war im Jahre 1800 und wahrscheinlich um die Zeit des genannten Tages, das in Philadelphia der Ingenieur Oliver Evans mit seiner Lokomotive „Drucker Amphibolus“ durch die Straßen fuhr. Und es war um dieselbe Zeit, daß die Mechaniker Richard Trevithick und Andreas Vivian einen Dampfstraßenbahnwagen bauten, der zum Fortbewegen der Lasten dienen sollte. Weber in Amerika, noch in England, wo die beiden letztgenannten lebten, hatten die Erfindungen irgend welchen Erfolg. Man war damals noch zurückhaltender und misstrauischer, als heute; obgleich der Augenschein lehrte, daß die Technik wohl die Ausführbarkeit der Idee übernehmen könne, fanden sich doch keine Kapitalisten, welche den Erfindern die Mittel zur Vervollkommenheit ihrer Erfindung gaben. Der Uebelstand der Straßenlokomotive war, daß die Reibung zwischen Rad und Straße eine zu große war und so die rasche Bewegung arg beeinträchtigt wurde. Man gebrauchte fast zwei Jahrzehnte, ehe man auf die Schienenbahn kam und dann verfiel man merkwürdigerweise in das Gegenteil, indem man ohne Verjühe und Prüfung als feststehend annahm, daß die Reibung auf Schienen eine zu geringe sei. So wurden kostspielige und unnütze Versuche gemacht, bis Stephenson endlich das Problem der Dampfbahn vollständig löste.

24. August.

Am 24. August 1800 ist der berühmte Kirchenhistoriker Karl August von Hofe geboren, ein Mann, dessen Wirken innerhalb der protestantischen Kirche von großem Einfluß gewesen. In Steinbach in Sachsen geboren, aus Leipzig wegen Teilnahme an der Burschenschaft verwiesen, dann, als er bereits in Tübingen Privatdozent der Theologie war, wegen Teilnahme an der Erlanger Burschenschaft in Untersuchung gezogen, hat er 10 Monate auf der Festung Hohenasperg zugebracht. Von 1830 an lebte und wirkte er als Professor in Jena. 1883 trat er in den Ruhestand und ward zum Wirkl. Geh. Rat ernannt und in den Adelsstand erhoben. Er ist 1890 in Jena gestorben. Seine Theologie erstrebt die Ausgleichung des kirchlichen Christentums mit der modernen Bildung, wobei im Gegensatz zur Orthodoxie auf das religiöse Be-

wußtsein des Subjekts, im Gegensatz zum Rationalismus, auf die historische Bedeutung der christlichen Kirche das Hauptgewicht gelegt wird. Seine sehr zahlreichen Schriften haben zum Teil bleibenden Wert.

25. August.

Tolle Hunde 1800. Tolle Hunde werden bezeichnet „als ein Gegenstand, der die größte Sorgfalt verdient, da die Folgen des Bisses toller Hunde so äußerst gefährlich und unvermeidlich sind.“ Die Vorschriften, die jedoch, wie Klage geführt wird, oft nicht befolgt werden, verlangen: verächtliche Hunde anzulegen und zu beobachten, bei starkem Verdacht zu töten; dazu verständige Leute zu nehmen, die mit einem Schießgewehr umzugehen wissen; tollen Hunden, die sich entfernt haben, nachzuspüren; Benachrichtigung benachbarter Ortschaften. Nebenbei wird über die große Anzahl überflüssiger und unnützer Hunde geklagt und die Abschaffung bißiger Hunde verlangt; Leute, welche die Hunde bißig machen und dann hegen, sollen bestraft werden. — Also ähnlich wie heute, nur daß es keine Hundesteuer und Maulkörbe gab.

26. August.

Republikanischer Katechismus (IV.). Wieviel sind republikanische Räte? Drei: 1. freiwilliger Beitrag zur Landung von England; 2. beständiger Dienst beim Militär; 3. vollkommene Züchtigung des Ministers Pitt. — Der republikanischen Seligkeiten giebt es acht. Nämlich selig sind: 1. die Armen und Waisen, denn die Republik wird ihre Mutter sein (eine nette Mutter); die Pfaffen und Mönche, denn ihnen soll ein Weib gestattet werden; 3. die Barren, denn sie sollen keine Zehnden geben; 4. die tapferen Krieger, denn sie sollen avancieren; 5. die Municipalen, die die gute Ordnung handhaben, denn sie sollen in ihren Stellen konfirmiert werden; 6. die Friedensrichter, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie sollen mit Ehre und Ruhm ersättigt werden; 7. die Nonnen, denn sie sollen entschleiert werden; 8. die, so wegen der guten Sache Verfolgung leiden, denn ihr Lohn wird groß in der Republik sein. — Wie man sieht, hier greift der Unfug schon in Trümmern hinüber.

fragte der Erzbischof v. Stabilewski in einem Schreiben an den Kultusminister an, aus welchen Gründen und warum ohne Befragung der geistlichen Behörde der Religionsunterricht in den Schulen statt in polnischer Sprache fortan in deutscher Sprache erteilt werden solle. — Die Bureauabgeordneten Fischer, Wells, Wolmarans sowie der Gesandte Dr. Lepds und der Legationssekretär van der Hoeven haben sich nach mehrtägigem Aufenthalt Mittwoch früh nach Petersburg begeben. — Wie verlautet, finden unter den Mächten Verhandlungen wegen Schaffung einer besonderen internationalen Anarchisten-polizei statt, die sich ausschließlich mit der Bewachung der Anarchisten beschäftigen soll. Solche Verhandlungen sind auch schon 1898 erfolgt, man hat aber über ihre Resultate nie Sicheres gehört. — Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nach den Ergebnissen des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1899 sind im ganzen an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reich verbleiben, 76 147 463,46 Mk. mehr auf gekommen, wovon 12 953 177,25 Mk. zur Deckung des Mehrbedarfs bei den Ausgaben und 30 707 205 Mk. nach Vorchrift des Gesetzes vom 24. März 1897 zu verwenden sind, so daß für 1899 ein Ueberschuß von 32 487 081,21 Mk. verbleibt.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen, 16. Aug. (Stadtverordnetenversammlung.)** Den Vorsitz führte Herr Rechnungsführer Feldmann. Als erster Punkt der Tagesordnung stand der Verkauf eines Grundstücks des Restorationsfonds. Letzteres, welches eine Fläche von 120 Quadratmetern umfaßt und an der Camen-Unaar Chaussee belegen ist, beabsichtigt der Sekretär Behrend anzukaufen. Das Kollegium gab seine Zustimmung dahin, daß die Rute für 50 Mk. abgegeben werden soll.

Herr Hofius bringt in Erinnerung, daß, als f. B. schon einmal obiger Punkt zur Verhandlung stand, der Käufer belehrt wurde, er möge sich mit der Kirchengemeinde verständigen, welche ein Grundstück nebenan ebenfalls zum Verkauf angeboten hatte, da nur mit diesem Kauf dann auf dem entsprechend großen Plage die Garantie der Errichtung eines würdigen Gebäudes gegeben sei.

Herr Bürgermeister v. Basse betont demgegenüber, daß fragliches Grundstück sich ganz gut noch zu einem Wohnhause mit 6 Barriere-Zimmern eigne, welcher Ansicht der Herr Stadtbaumeister beipflichtet. Dem Käufer sei es ja noch freigestellt, mit der Kirchengemeinde sich in Betreff des Kaufes zu setzen. Der Magistratsbeschuß fand schließlich Annahme.

Punkt 2. Berufung gegen das Urteil in der Prozeßsache gegen Markmann. Ueber diesen Magistratsantrag entspann sich eine größere Debatte. Wie noch in Erinnerung sein dürfte, stieß dem Architekten Markmann zu Dortmund voriges Jahr hier das Mißgeschick zu, auf dem Wege zum Bahnhof in einen Graben zu fallen, wobei er erhebliche Verletzungen davontrug. Letztere veranlaßten Markmann, die Stadt Camen für die Folgen dieser Verletzungen auf Schadenersatz zu verklagen, womit er auch Glück hatte. Ein zweiter angestrengter Prozeß, in welchem der Kläger seine Entschädigungsansprüche vorbrachte, fiel ebenfalls zu seinen Ungunsten aus. Nach Entscheidung des Landgerichts ist die Stadt Camen verpflichtet, dem Kläger, der ein jährliches Einkommen von 10 800 Mk. haben will, eine Entschädigungssumme von 9400 Mk. bis zum 1. Januar d. J. auszusahlen, außerdem wurde ihm eine dauernde Rente von 3350 Mk. einschl. einer jährlichen Badefur, die auf 650 Mk. veranschlagt ist, zugestanden. Das Landgericht nahm eine Erwerbsverminderung von 25 Prozent pro Jahr an. Gegen diese Entscheidung will nun der Magistrat Berufung einlegen, da der Rechtsvertreter der Stadt Camen dieser eine solche als nicht aussichtslos anriet.

Herr Bürgermeister v. Basse giebt seine Ansicht dahin kund, daß das Gericht höflicherweise dem Kläger eine Erwerbsverminderung von 25 Prozent zugestanden habe; der Magistrat gehe von der Ansicht aus, daß die Badefur nicht infolge des Unfalles zur Notwendigkeit geworden sei, eine solche entspreche der Lebensstellung des Herrn Markmann. Schließlich hält Herr v. Basse ein gutes Resultat für die Stadt Camen doch für erreichbar.

Herr Stadtverordneter Lenzmann tritt dieser Meinung entgegen und weist darauf hin, daß man die seitens des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Hagemann vorgeschlagene Notwendigkeit einer Badefur übersehen haben müsse. Sollte in einer nochmaligen Verhandlung die Zulassung eines Gutachters geschehen dürfen, so sei wohl Aussicht auf eine günstigere Wendung des Prozesses vorhanden. Schließlich ging die Ansicht des Kollegiums dahin, die Berufung anzusehen.

Bei Punkt 3, Wahl von Mitgliedern zur Einkommenveranschlagungs-Kommission, wurden die ausscheidenden Herren Biermann, Brüggemann, Edelmann, Merzin und Kus einstimmig wiedergewählt.

Punkt 4. Vertretung des verstorbenen Schumanns Bödman. Als solcher wird seitens des Magistrats der Ruster Hafe vorgeschlagen und gewählt, welcher für jede Nachdienstleistung 2 Mk. erhält. Als Nachfolger des Verstorbenen im Amte sei Weichensteller Wiener von Fröndenberg, jetzt in Camen wohnhaft, gewählt und die Wahl regierungsseitig bereits bestätigt.

Bei Punkt 5, Erweiterung der Befugnisse der Vollziehungsbeamten, wird dem Vollziehungsbeamten Schenkmann das Recht zugesprochen, im Mahnverfahren Geldbeträge in Höhe bis zu 30 Mk. in Empfang zu nehmen.

Die Tagesordnung war hiermit erschöpft.

* **Camen, 18. Aug. Mit dem Bau einer Synagoge** wird hier in allerhöchster Zeit begonnen werden, nachdem die kgl. Regierung nach vorgelegten Plänen ihre Zustimmung erteilt hat. Aus letzteren ist ersichtlich, daß der Bau, der an die Ecke der Bahnhof- und Grünstraße zu stehen kommen wird, ein prächtiges Gebäude und eine Zierde unserer Stadt geben wird. Mit der Ausführung des Baues wurde Herr Architekt Lorf in Dortmund betraut.

* **Camen, 18. Aug. Das Krankenhaus verlassen** haben die beim Eisenbahnunglück schwer verletzten Beamten Pächmeister Gröper und Zugführer Hart-

selbst werden sie noch längere Zeit zu ihrer vollständigen Genesung der Ruhe sich hinzugeben gezwungen sein.

* **Kaiserau, 17. Aug. (Turnerisches.)** Auf dem Turnfeste in Hamm am 3. d. M. erhielten vom Turnverein „Germania“-Kaiserau folgende Turner Preise resp. Ehrenpreise: Wilh. Lohmann 1. Ehrenpreis im Stredenlaufen, Johann Sehl Ehrenpreis im Stennen und Wilh. Bolle den 3. Preis am Reck. — Auf dem Turnfeste in Hörbe am 12. d. M. erhielt der Turner Karl Rappmeier den 1. Preis im Weithochspringen. Dem Verein und seinen Turnern ein kräftiges Gut Heil!

(*) **Susen, 17. Aug. (Mädchen verschwunden.)** Es hat sich am 14. August ein Mädchen von 14½ Jahren von seiner elterlichen Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt. Dasselbe hat an Kleidungsstücken folgendes mitgenommen: Eine blaue Taile mit blauen Sammt-Armeln, ein rotes und ein schwarzes Kleid, einen grauen Kragen, einen roten Unterrock mit wollenen, schwarzen Spitzen, ferner einen schwarzen Regenschirm und eine schwarze leberne Tasche, schwarze Strümpfe und hohe Knopfstiefeln, sowie weißen Strohhut mit hellblauem Bande. Das Mädchen ist von gutem Wuchs, hat hellblondes Haar und gesunde Gesichtsfarbe. Andere Zeitungen, besonders des Kreises Hamm, werden gebeten, diesen Artikel abzufragen, da das Mädchen nach Camen zu mit der Eisenbahn gefahren ist.

* **Solawinkel, 16. August. Ueberfahren wurde** auf dem Unnaer Bahnhofe der Bremser R. von hier und schwer verletzt dem Krankenhaus überwiesen. Der Genannte wollte beim Rangieren einige Wagen auseinander hängen und glitt dabei aus. Wahrscheinlich wird die Amputation eines Fußes erfolgen müssen.

* **Paderborn, 17. Aug. An dem Essen, welches** der Bischof Dr. Schneider nach der Konsekration im Rathsaussaale gab, nahmen 226 Personen teil. Den ersten Toast brachte Bischof Dr. Schneider auf Kaiser und Papst aus; dann folgten der Oberpräsident auf den Bischof, der Bürgermeister Pfaffmann auf den Oberpräsidenten, der Weibbischof Dr. Godel auf den Erzbischof und die Bischöfe von Trier und Münster, Erzbischof Dr. Simar auf die Diezöse Paderborn und Bischof Korum auf die Stadt Paderborn. Die verschiedensten Uniformen gaben ein buntes Bild, und es herrschte während des Essens freudig erregte Stimmung.

* **Barmen, 15. Aug. Infolge eines Schrecks** gestorben ist hier gestern nachmittag die Schwester des Händlers Richter von hier. Richter wurde gestern in Ronsdorf von einem Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß er im Ronsdorfer Krankenhaus, wohin man ihn gebracht, kurz nach der Entlieferung starb. Als man seiner Schwester, die ihm den Haushalt führte, von dem Geschehenen Mitteilung machte, fiel diese in eine tiefe Ohnmacht, aus der sie nicht wieder erwachen sollte. Ein Arzt, den man zur Hülfe rief, konnte nur noch ihren Tod feststellen.

* **Meiderich, 16. Aug. (Tod durch Sturz.)** Der Obermaschinenmeister S. stürzte auf den Rheinischen Stahlwerken bei der Kontrolle der beim Bau eines Brunnens beschäftigten Arbeiter in die Tiefe. S. konnte nur als Leiche zu Tage gefördert werden.

Permisches.

— **Deutsche und französische Waffenbrüder.** In der „Nat.-Ztg.“ schreibt ein Offizier vom Bord des Truppentransportdampfers „Wittelsind“ über eine Begrüßung zwischen Deutschen und Franzosen in Port Said. Pöblich kam der Befehl: „Die Kompagnien sollen auf Backbord-Seite ansetzen; es kommt ein französischer Kriegsdampfer vorbei!“ Schnell waren die vier Kompagnien trotz des knappen Raumes in Ordnung an der Reling aufgestellt, und wir sahen, wie ein großer Dampfer von hinten sich dem „Wittelsind“ näherte. Es war der französische Dampfer „Aquitaine“ mit einem Truppentransport an Bord auf der Fahrt nach China. Als der Dampfer in unsere Nähe gekommen, kommandierte der General: „Drei Hurras den französischen Kameraden“ und ließ danach die französische Nationalhymne spielen. Das war der Anfang zu einem seltenen Schauspiel. Zwei mächtige Nationen, die beide zu demselben Zweck ausgezogen, sollten sich hier in fremden Gewässern begrüßen! Die Franzosen in ihrem lebhaften und leicht erregbaren Temperament gerieten bei unserer Begrüßung fast außer sich; während die „Aquitaine“ in nächster Nähe vorbei fuhr, brach ein Jubel aus, wie ich ihn zwischen Deutschen und Franzosen nicht für möglich gehalten habe. Unausgesetzt, ununterbrochen jubelten uns die Franzosen zu, indem sie auf das Lebhafteste in die Hände klatschten und ihre Mützen schwenkten: „Vive l'Allemagne! à revoir en Chine!“ konnten wir deutlich herausgehören. Wir blickten Deutschen standen da und brüllten mächtig und immer wieder „Hurra, hurra, hurra!“ Die französischen Offiziere standen in tadellosem weißen Tropenanzug auf dem Achterdeck, sie salutierten und winkten mit den Taschentüchern auf das Freundschaftste zu uns herüber.

— **Der Totengräber für China.** Bei dem Bezirkskommando in Rybnik (Oberschles.) hat sich ein Freiwilliger für China und zwar als Totengräber bei der Bestattung der Gefallenen gemeldet. Das Bezirkskommando erblickt in dieser Meldung eine Verpottung der Freiwilligen-Einberufung und hat gegen den Freiwilligen Strafantrag gestellt.

— **Geheimnisvolle Vorgänge bei einem Brande.** In Mühringen entstand am Dienstag ein Brand in einem großen, von mehreren Familien bewohnten Gebäude. Starker Rauch und Feuerflammen drangen aus der zu ebener Erde liegenden Wohnung der alleinstehenden Israelitin Raiz. Die Feuerwehr mußte die Thür aufbrechen und fand die 71jährige Raiz stark verbrannt halb aufgerichtet im Bette. Während anfänglich Alles an ein Unglück glaubte, fand man bei der Leichenschau einen Tuchnebel im Munde der Toten eingepreßt. Da außerdem nur Mitleidmühen im Betrag von mehreren Mark sich vorfanden, während die Verstorbenen als vermögend galt, wurde sofort der Verdacht laut, es liege

richtliche Obduktion förderte bei der starken Verkohlung des Leichnams (namentlich am Hals und Kopf) keine weiteren Zeichen eines gewaltsamen Todes zu Tage; es wurde nur konstatiert, daß die Mundhöhle mit einem zusammengeballten Tuchfetzen ausgefüllt und die Zunge breit gebückt war; der Tod war durch Ersticken eingetreten. Eine Nachbarnfrau behauptet, vor Ausbruch des Brandes unterdrücktes Jammergeschrei gehört zu haben.

— **Ein humaner Prinzipal.** In Hamburg starb vor kurzem der Schiffsrheder Soman. Sein Nachlaß beträgt 45 Millionen Mark. Von dieser Summe ist für milde Stiftungen ein großer Teil bestimmt, den weitest größten Teil erhalten natürlich die Anverwandten des Verstorbenen. Wie Nob. M. Soman aber auch für seine Angestellten sorgte, geht daraus hervor, daß er in seinem Testament bestimmt hat, daß jeder seiner Kontor-Angestellten für jedes verfloßene Dienstjahr in Somanischen Diensten 1000 Mk. und für jeden verfloßenen Monat 100 Mk. erhalten soll. Wer also beispielsweise 10 Jahre 2 Monate in Diensten des Verstorbenen gestanden hat, erhält 10 200 Mark.

— **Trübes Gchebild.** Auf der Kirchweih des Stadtteils Waldhof in Mannheim erkrankte der Pader Max Stenger seine Frau. Als Stenger, der von seiner Frau seit etwa acht Tagen getrennt lebt, mit einer Diene Karoussel fuhr, warf seine im Publikum stehende Frau mit Steinen nach ihm. Er sprang sofort ab und stach die Frau nach kurzer Verfolgung nieder. Die Geübte war 22 Jahre alt. Stenger ist drei Jahre älter.

— **Phosphor unter das Essen** mischte der fast 60jährige Tagelöhner Hilmshörfer aus Bimpsingen (Württemberg) seiner Tochter und deren drei unehelichen Kindern. Als Motiv zu dieser That wird — Eifersucht angegeben. Hilmshörfer hat mit seiner eigenen Tochter in einem sträflichen Verhältnis gestanden, das nicht ohne Folgen geblieben ist und beschloß, sie zu töten, weil sie die Absicht hatte, in kurzer Zeit zu heiraten. Vater und Tochter wurden verhaftet.

— **Eisenbahnkatastrophen ohne Ende.** Eine neue Katastrophe hat sich auf der Warschau-Wiener Bahn ereignet. Ein aus Alexandro nach Warschau gehender gemischter Zug entgleiste Nacht bei Station Pniewo infolge falscher Weichenstellung. Die Lokomotive und 12 Waggons wurden zertrümmert und neun Bahnbedienstete, sowie vier Passagiere erlitten schwere oder leichtere Verletzungen.

— **Eisenbahnunglück.** Infolge des Nebels stießen bei Pieron-Wichigan 2 Personenzüge zusammen. Neun Personen wurden getötet und viele verwundet.

— **Straßenbahnunglück.** Auf dem Platz Ellich in Paris wurde ein von der Ausstellung zurückkehrender Pferdebahnwagen von einem Motorwagen angefahren und umgeworfen. 14 Personen des überfüllten Wagens wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

Steuerdrückeberger.

Zu der vielerörterten Frage der allgemeinen Zuverlässigkeit der abgegebenen Einkommensteuererklärungen und der Notwendigkeit ihrer sorgfältigen Prüfung durch die Veranlagungsbehörden findet sich in dem jüngst erschienenen, auch im Buchhandel (v. Deders Verlag) käuflichen Hefte 40 der „Mitteilungen aus der Verwaltung der direkten Steuern im preussischen Staate“ ein bisher nicht veröffentlichtes beachtenswertes Material, welchem nachstehende Angaben entnommen sind.

Von den im ganzen Staate 1899 abgegebenen 482526 Steuererklärungen sind 120 894 oder 25,1 v. H. förmlich beanstandet worden. Außerdem sind noch vor der förmlichen Beanstandung 29 727 oder 6,2 v. H. der Steuererklärungen infolge der von den Steuerbehörden erhobenen Bedenken von den förmlichen Beanstandungen haben 96 358 oder 79,7 v. H. zu einer Abänderung der Steuerangaben geführt, während nur 24 536 oder 5,1 v. H. derselben trotz erfolgter Aufsehung bei der Veranlagung unverändert geblieben sind. Im Berichtungsverfahren sind 209 811 000 Mark oder 28 v. H. mehr an steuerpflichtigen Einkommen und 7 160 000 Mark oder 34,1 v. H. mehr an Einkommensteuer festgestellt worden.

Die weiteren statistischen Nachweisungen bekräftigen die bekannte Thatsache, daß die Zahl der Verurteilungen und Beschwerden gegen die Einkommen- und Ergänzungsteuer zurückgeht, obgleich die Zahl der Benützen amwächst. Wegen Zuwiderhandlungen gegen die Einkommensteuergesetze sind in dem dreijährigen Zeitraum vom 1. Oktober 1896 bis zum 30. September 1899 3986 Straffälle anhängig gemacht worden, bei denen an Strafen 119 161 Mark und an Nachsteuern 443 659 Mk., zusammen also 1 634 820 Mk., festgestellt worden sind. Welche Vorgänge zur Strafverfolgung Anlaß geben können und mit welchen Schwierigkeiten die Prüfung der Steuererklärungen unter Umständen zu kämpfen hat, ergibt sich aus einer Zusammenstellung von Beispielen, die in der oben erwähnten amtlichen Quelle mitgeteilt werden. Einige Fälle seien hier aufgeführt.

Ein Gewerbetreibender, welcher sein Einkommen für zwei Steuerjahre auf 13041 Mk. angegeben hatte, während dasselbe in Wirklichkeit 66 264 Mk. betrug, führte neben den eigentlichen Geschäftsbüchern drei kleinere Bücher mit unrichtigen Angaben, lediglich zur Begründung der von ihm alljährlich erhobenen Einkommensteuer-Verurteilungen. Er ist zu 11 984 Mk. Strafe verurteilt worden. Ähnliche Buchführungsmanöver sind wiederholt aufgedeckt worden.

Zwei Viehhändler wurden mit je 4000 Mk. Strafe belegt, weil sie in vier Steuerjahren 80 000 Mk. Einkommen zu wenig deklariert hatten. Gegen zwei Bierbrauer wurden Strafen von 30 000 und 25 000 Mk. verhängt, weil ihre Steuerangaben entsprechend hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben waren.

thatsächlich war das Einkommen sechsmal so groß. Nach seinem Tode ist die Nachsteuer eingezogen worden. Ein Rentier, welcher sein Einkommen aus Kapitalvermögen auf 14 209 bezw. 19 500 Mk. angegeben hatte, während es sich auf 65 314 bezw. 75 905 Mk. bezifferte, wurde zu einer Geldstrafe von 17 250 Mk. verurteilt. Einem hochangesehenen Fabrikanten, welcher sich zuerst „mit Enttäuschung“ gegen jede Beanstandung seiner Steuerdeklaration gewehrt hatte, wurde nachgewiesen, daß er in drei Steuerjahren nicht, wie von ihm angegeben, 142 000, sondern 197 000 Mk. Einkommen gehabt hätte. Er zahlte 20 800 Mk. Strafe.

Ein hochangesehener Weinbändler, welcher voller Entrüstung gegen die Anweisung seiner Steuerangaben protestiert hatte, hat letztere mit Bewußtsein und Vorbedacht abweichend von den Bilanzen gemacht. Er hatte für 6 Jahre zusammen 590 000 Mk. deklariert, während sein wirkliches Einkommen über eine Million betragen hatte. Gegen den Kontravenienten sind zusammen 130 000 Mk. an Strafen festgelegt worden.

Ein Rentier, der seine Einkommen aus Spekulationsgewinnen völlig verschwiegen und dadurch 447 099 Mk. der Besteuerung entzogen hatte, mußte 18 966 Mk. Nachsteuer und 14 000 Mk. Strafe zahlen.

Ein Oberlehrer hatte durch falsche Angaben über sein Einkommen 374 Mk. Steuer hinterzogen und mußte das Vierfache nachzahlen.

Ein Kommissar hatte die alljährlich erhaltenen Provisionen verschwiegen, auch sein Gehalt zu niedrig angegeben, und mußte gegen 5000 Mk. Nachsteuer und Strafe zahlen.

Die Erben eines Bankdirektors, welcher mehrere Jahre hindurch je 140 000 Mk. zu wenig deklariert hatte, mußten 33 035 Mk. Nachsteuer zahlen.

Zur Zahlung von Nachsteuern und beträchtlichen Strafen wurden u. A. verurteilt: ein Kaufmann, der sein steuerpflichtiges Reineinkommen willkürlich gekürzt hatte, ein Arzt, der das ihm durch Vererbung seines Schwiegervaters zugefallene Vermögen verschwiegen hatte, zwei Kaufleute, die alljährlich die gesamten Kosten ihres Haushaltes von ihrem steuerpflichtigen Einkommen abgerechnet hatten, ein Rechtsanwalt, der die seiner Ehefrau alljährlich zufließenden Kapitalzinsen nicht angegeben hatte, ein Fabrikdirektor, der den Staat um 23 060 Mk. Einkommensteuer verkirzt hatte, u. c.

In welchem Umfange das Berichtungsverfahren der Steuerbehörden den Benützen gegenüber unter Umständen plaggreifen muß, ergibt sich aus der Thatsache, daß für das Steuerjahr 1900 bei einer einzigen Unterkommission einer Veranlagungskommission 22 Benützen ihr Einkommen um 1 882 291 Mk. zu gering angegeben hatten!

Schwere Unwetter-Katastrophen.

Sturmverheerungen in Nordamerika. Ein Tornado hat in der Nacht von Sonntag zu Montag die Ostküste Amerikas verwüstet. Es war der furchtbarste Sturm, den die letzten 50 Jahre gesehen haben, und er hat die Westküste der Vereinigten Staaten von Kanada bis nach Florida hinab und mehrere tausend Kilometer ins Innere hinein heimgesucht. Der Schaden beziffert sich schon jetzt nach den ersten noch spärlich eingelaufenen Nachrichten auf viele hundert Millionen, während selbst nach den niedrigsten Schätzungen mehrere hundert Menschen ihr Leben verloren. Der Tornado verwüstete so ein Duzend der blühendsten und volkreichsten Staaten in wenigen Stunden.

Sieben Tage tropischer Hitze waren ihm vorausgegangen, als Abends das Thermometer plötzlich innerhalb 10 Minuten um 14 Gr. Celsius fiel und fast gleichzeitig ein heftiger Windstoss erfolgte, der in wenigen Augenblicken zum Sturme anschwellte und mit einer Schnelligkeit von über 100 Kilometer in der Stunde über New-York hinraus, die Straßen mit Trümmern besäte und die Wasser des Hafens wild aufwühlte. Der Blitz schlug bald hier, bald dort ein, und innerhalb einer Stunde brannte es an einigen zwanzig Stellen. Glücklicherweise war die Feuerwehr überall rasch zur Stelle, und der strömende Regen that das Uebrige, um diese Gefahr wenigstens abzuwenden. Trotzdem verbrannten mehrere Personen, 14 wurden in New-York allein vom Blitze erschlagen; die Zahl der im Hafen Ertrunkenen ist noch nicht festgestellt. Aber Tausende von Sonntagsgläubigern befanden sich auf Dampfern und Segelbooten auf hoher See, als der Sturm plötzlich losbrach und viele dieser Boote sind überhaupt noch nicht zurückgekehrt; nur die Kapitäne der Dampfer konnten ihre Schiffe rechtzeitig retten. Weit hin ist die Küste mit Trümmern von Yachten und Vergnügungsbooten bestreut. In Pennsylvania fuhr der Postexpresszug in einen Trauerzug, der auf dem Wege zum Kirchhofe vom Sturme überrascht, bei Wellington im Bahntunnel Zuflucht gesucht hatte, und tötete 15 Menschen, während viele andere schwer verwundet wurden. In Brooklyn schlug der Blitz in einen Bahnzug und tötete und verwundete eine Anzahl Menschen. In Buffalo schlug der Blitz in das große Dakota-Kornlager, das vollständig abbrannte. Allein dieses Feuer verursachte einen Verlust von etwa 6 Mill. Mk. Fast überall wurde der Verkehr gestört, Telegraphenbrüche meilenweit umgriffen, die Bahnkörper und Brücken schwer beschädigt, und der Straßenverkehr in den Städten mußte fast überall furchenlang unterbrochen werden. Am Sonnabend hatte das Thermometer seinen höchsten Stand erreicht, die Temperatur auf den Straßen betrug 42 Grad Celsius im Schatten. Die Temperatur im Wetterbureau, die auf dem Giebel eines der höchsten Gebäude der Stadt gemessen wurde, 35 Grad Celsius. Nachrichten aus Chicago, Boston und anderen Orten besagen, daß sich eine Kältewelle über die Vereinigten Staaten erstreckt.

Sturmverheerungen in Bulgarien. Wie ein Telegramm aus Sofia meldet, wurde in Bulgarien durch einen heftigen Sturm viel Schaden angerichtet. Mehrere Telegraphenlinien sind zerstört.

Zweihundert Menschen umgekommen. Eine furchtbare Katastrophe meldet der Draht aus Yokohama. Heftige Regengüsse verursachten in mehreren Bezirken große Ueberschwemmungen. Einzelheiten fehlen noch; jedoch melden bereits eingegangene Berichte, daß 200 Personen das Leben eingebüßt haben.

Gegen die Bremsen. In dieser heißen Zeit haben die Zugtiere wieder viel unter den Stichen der Fliegen und Bremsen zu leiden; es ist Mitleid erregend, wenn man sieht, wie die armen Pferde fortgesetzt einen fast erfolglosen Kampf gegen die lästigen Insekten führen müssen. Wir empfehlen folgendes, dem „Kosmos“ entnommene Schutzmittel zur Anwendung: Man läßt fünf Minuten lang eine gute Hand voll Vorbeerblätter in einem Kilo Schweinefett sieden. Es genügt, einen Tuchlappen mit diesem Schmalz einzufetten und den Körper des Pferdes oder des Ochsen in dem Augenblick, wo man ihn zur Arbeit führt, in der Richtung des Haars einzureiben. Seit langer Zeit benutzt ein französischer Großgrundbesitzer dieses Mittel zum großen Vorteil der Arbeitspferde, die ruhig und von den Insekten unbelästigt ihre tägliche zweimalige Arbeit verrichten. Auch Wagenpferde werden, ehe das Geschirr aufgelegt wird, mit dem Fettlappen abgerieben; keine Fliege, keine Bremse mag es, sie zu stechen. In manchen französischen Städten sollen die Metzger die Wände, Thüren und Fenster ihres Ladens mit demselben Produkt abreiben und keine einzige Fliege ihre Auslage berühren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. August. Graf Waldersee ist heute mittag nach Kassel abgereist und trifft heute abend mit seiner Gemahlin in Wilhelmshöhe ein, woselbst Graf und Gräfin Waldersee im Kgl. Schlosse Wohnung nehmen.

Bremen, 17. August. Bösmanns Bureau erzählt: Der Norddeutsche Lloyd beabsichtigt, eine direkte Schnellschiffahrt zwischen Bremen und Lübeck durch den Elb-Trave-Kanal zu errichten.

Offenburg, 17. Aug. In der nähen Gemeinde Hofstetten brannte gestern das Haus des Hofbauern Wegner nieder. Vier Personen verbrannten; der Hofbauer und seine Tochter wurden schwer verletzt. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist unbekannt.

Wien, 16. Aug. Heute Mittag fand in dem reich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses anlässlich des 70. Geburtstages des Kaisers eine Festigung des Gemeinderates statt.

Paris, 17. Aug. Das „Echo de Paris“ meldet quasi offiziell, der Besuch des Zaren

Der Zar komme allein. „Le Siecle“ bestätigt die Meldung betr. den Besuch des Zaren, glaubt aber, daß der Kaiser anfangs September in Paris sein werde.

Die Wirren in China.

Die Gesandten gerettet?

Berlin, 17. Aug. „Wolffs Bureau“ meldet aus Shanghai vom 16.: Von chinesischer Seite wird aus Tsinanfu anscheinend glaubwürdig gemeldet: Die verbündeten Truppen entsetzten nach ihrem Einzug in Peking die Gesandten. Die Kaiserin-Witwe ist aus Peking verschwunden. Ueber den Verbleib des Kaisers ist nichts sicheres bekannt.

Waffenstillstandsverhandlungen vor Peking?

New-York, 17. Aug. Das „Evening Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Kobe, demzufolge Japan einen Waffenstillstand zwischen den Mächten und China vorschlug; China nahm ihn an. Die Bedingungen der Mächte gingen dahin, entweder die Gesandten den Truppen der Mächte an den Thoren Pekings auszuliefern oder den Truppen zu gestatten, die Stadt zu betreten und die Gesandten zu holen. Japan leitete die Verhandlungen ein.

Washington, 17. Aug. Das Kabinett hielt gestern eine Sitzung ab, worin es sich dahin schlüssig machte, das Vermittelungsansuchen des Vizepräsidenten zu beantworten. Es verlautet, die Vereinigten Staaten seien bereit, einem Waffenstillstand zwecks Befreiung der Gesandten und der übrigen in Peking Eingeschlossenen zuzustimmen und würden nach Befreiung derselben die Feindseligkeiten auf eine bestimmte Zeit einstellen, um über Friedensbedingungen zu verhandeln.

Briefstauben für China.

Berlin, 17. August. Die Morgenblätter melden: Auf Veranlassung des Kaisers wird mit dem nächsten ostasiatischen Truppentransport auch eine größere Anzahl von Briefstauben mit nach China gesandt werden, um dort als Depeschenboten verwandt zu werden.

De Wet entkommen!

Die Kriegsgeschichte ist um einen Rückzugsmarsch bereichert, wie er in der ganzen Welt mit gleichem Geschick und Erfolg noch nicht ausgeführt wurde. Seit dem 26. Juli fast von dem ganzen englischen Heere unter Leitung seiner tüchtigsten Oberfeldherren angegriffen und verfolgt, ist es dem ob dieser That von aller Welt bewunderten Burenführer Christiaan De Wet gelungen, den Netzen, welche seine Gegner um ihn ziehen wollten, um den Buren ein zweites Paardeberg zu bereiten, zu entfliehen. Mancher sah den braven Burenführer und sein Häuflein schon in den Händen der wohl nicht mehr als zwanzigmal größeren Uebermacht, manchmal schien es, daß der Ring um die Buren geschlossen, aber De Wet wußte noch eine Doffnung und entkam immer aufs neue. Jetzt ist der einfache Bure, welcher die gesamte englische Generalität mit ihren hochklingenden Namen und die englische Kriegswissenschaft so gründlich blamiert hat, daß selbst ein englisches Blatt aus Hohn darüber schrieb, „man möge De Wet doch als Lehrer an der Akademie für Kriegswissenschaft anstellen“, soweit in Sicherheit und fester Stellung, daß die große englische Armee nicht mal wagen darf, ihn dort anzugreifen. Neuer meldet den englischen Reinfall folgendermaßen:

Pretoria, 16. Aug. Es gelang De Wet, sich der Verfolgung Ritzeners zu entziehen, obgleich alle Wagen Ritzeners mit einem Doppelpespann vorzüglicher Pferde versehen waren. Es ist dies hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben, daß De Wet die Gegend besser kennt und nachts marschieren konnte, während die britischen Truppen nur am Tage vorgehen konnten.

Steijn gestorben?

London, 17. Aug. „Daily Mail“ berichtet aus Lorenzo Marques vom 16. d. Mts.: Einer Meldung zufolge, welche vom hiesigen Konsul in Transvaal stammt, soll der Präsident des Oranjesfreistaats Steijn, während der den Präsidenten Krüger aufzusuchen bemüht war, unterwegs gestorben sein.

Standesamt Methler.

Pro Monat Juli 1900.

Vermählte: Bergm. F. Stollfuß u. Wilhelmine Eggenstein, Weddinghofen u. Hentrop. Schloßermstr.

Landwirt S. Schlüter u. Elisabeth Wichmann, Weddinghofen u. Vellum. Bergm. W. Grelich u. Wwe. Johanna Wasmuth geb. Kofke, Methler.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten: Bergm. R. Hurel, Niederaden. Bergm. F. Seidel, Oberaden. Bergm. H. Lubmann, Methler. Bergm. F. Schimmel, Westid. Bäckermeister F. Kenz, Weddinghofen. Tagelöhner F. Beck, Weddinghofen. Bergm. F. Schulte, Westid. Bergm. W. Heitmann, Weddinghofen. Bergm. W. Gilsmann, Methler. Bergm. W. Eden, Niederaden. Bergm. Th. Grund, Westid. Bergm. A. Möller, Methler. Eine Tochter den Nachbarnanten: Bergm. F. Koerk, Methler. Bergm. W. Schöpper, Weddinghofen. Bergm. A. Hollfuß, Methler. Bergm. R. Vogel, Niederaden. Bergm. F. Hallmeyer, Westid. Bergm. H. Stortebaum, Methler. Bergm. R. Berich, Weddinghofen. Sattlermeister W. Brinmann, Niederaden. Bergm. G. Hermann, Oberaden. Bergm. F. Pentingshaus, Westid. Zimmermann R. Schaumann, Weddinghofen.

Gestorben: F. Störmer, Oberaden, 2 J. A. Nord, Westid, 5 J. Ehefrau Henriette Schüller geb. Kumpf, Westid, 28 J. W. Lubmann, Methler, 2 J. A. Duncker, Methler, 1 M. Ehefrau Karoline Dietrich geb. Potthoff, Methler, 25 J. D. Pentingshaus, Methler, 2 J. Gilschaffner W. Lubmann, Westid, 34 J. Invalide R. Knäpper, Oberaden, 54 J. Julia Bodgen, Westid, 5 J. Elfrida Stortebaum, Methler, 6 J. G. Bieher, Oberaden, 2 J. A. Heiner, Methler, 6 M. D. Riemeyer, Westid, 4 J. Wwe. Sofie Vortschulte geb. Fußmann, Weddinghofen, 76 J. A. Kenz, Oberaden, 4 M. Emma Kirchhoff, Methler, 3 J. Frieda Simon, Westid, 8 J. Klara Grübner, Westid, 6 J. Frieda Hemmer, Methler, 6 J. Anna Kerthoff, Westid, 8 M. W. Willamowski, Westid, 4 J. Ehefrau Karoline Vogt geb. Kuhlmann, Methler, 58 J. W. Dyd, Methler, 5 M. Auguste Düssen, Oberaden, 1 J. Emma Klüttig, Oberaden, 1 J.

Wie eine liebenswürdige Ueberraschung, wie ein herzwarmer Gruß zugleich mutet uns das soeben ausgegebene erste Heft der allbeliebten und musterhaft redigierten Familienzeitschrift „Illustrierte Welt“ an, in deren neuem, so ganz auf ihren gemüthvollen Ton gestimmten Umschlag. Nach außen verjüngt, nach innen daselbe echt deutsche Familienblatt, so tritt es seinen 49. Jahrgang an, den vorliegenden eines seltenen Jubiläums. In hohem Grade spannend und fesselnd ist der Kriminalroman „Doktor Dohboffs Geheimnis“, ein treues Bild aus dem modernen Großstadtleben bietet die humoristisch angehauchte Erzählung „Peter Flott“, indes „Liebe“ ein Schweizer Jöhl von vordem, köstlicher Wirkung giebt. Ueber „Neuere Schlafmittel“ berichtet der hochberufene ärztliche Mitarbeiter des Blattes; dem an reist sich, Mutterherzen erquickend, eine von zahlreichen Illustrationen begleitete Schilderung des Pestalozzi-Fröbel-Vaues in Berlin. Und vergessen wir nicht das liebe Gedicht „Die alte Jungfer“. Der Bilderdruck ist ebenso fein gewählt, wie tadelloos ausgeführt. Wie alljährlich zu Beginn des Jahrganges bringt die „Illustrierte Welt“ auch diesmal ein höchst originelles Preisrätsel; die ausgelegten 38 Preise sind Anreiz genug, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Also Glück auf! Die „Illustrierte Welt“ erscheint in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart in jährlich 28 Heften zu 30 Pfennig, ein Preis, der in keinem Verhältnisse zur Menge und Güte des Gebotenen steht. Das erste Heft ist durch die Expedition der „Camener Zeitung“ zu beziehen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Weber in Camen.

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz,
einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber, Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Pilssee.

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager
von

Särge
57

und
Sarg-
Ausstattungs-
Gegenständen.

NB. Den Herren Schreinermeistern
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierungen bedeutende Preisermässigung.



empfehlte sich zum

Einrahmen

von
Bildern, Brautkränzen etc.
Großes Lager in
Bildern, Leisten,
Rahmen u. Bildern.
Gute Arbeit, billige Preise.

KREBS
WICHSE

giebt den schönsten Glanz.

Dosen à 10 u. 20 Pfg., sowie
Holzschateln à 5 u. 10 Pfg.
sind zu haben: in Camen bei:
J. Brombach, H. Jacobi, Wilh.
Kötter, Hch. Middendorf, H. P.
Thiel. 763

Albert Könitzer,
Camen,
Bahnhofsstrasse 55.
Erstes
Spezialgeschäft
für

Herrnwäsche,
Krawatten
mit
Handschuhe.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Keller, Stall und
Garten bis zum 1. November 1900
(auch früher) an eine stille Familie
zu vermieten. 916
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Gänsefedern,
Streng reelle u. billige Bezugsquelle!
Zu mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern, Schwannendfedern, Schwannendfedern u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunend. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Hund für 0,60; 0,80; 1,10; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Bettfedern: halbwollig 2,50; Silberwollig 3,50; Silberwollig 4,50; Silberwollig 5,50; Silberwollig 6,50; Silberwollig 7,50; Silberwollig 8,50; Silberwollig 9,50; Silberwollig 10,50. Silberwollig 11,50; Silberwollig 12,50; Silberwollig 13,50; Silberwollig 14,50; Silberwollig 15,50; Silberwollig 16,50; Silberwollig 17,50; Silberwollig 18,50; Silberwollig 19,50; Silberwollig 20,50; Silberwollig 21,50; Silberwollig 22,50; Silberwollig 23,50; Silberwollig 24,50; Silberwollig 25,50; Silberwollig 26,50; Silberwollig 27,50; Silberwollig 28,50; Silberwollig 29,50; Silberwollig 30,50; Silberwollig 31,50; Silberwollig 32,50; Silberwollig 33,50; Silberwollig 34,50; Silberwollig 35,50; Silberwollig 36,50; Silberwollig 37,50; Silberwollig 38,50; Silberwollig 39,50; Silberwollig 40,50; Silberwollig 41,50; Silberwollig 42,50; Silberwollig 43,50; Silberwollig 44,50; Silberwollig 45,50; Silberwollig 46,50; Silberwollig 47,50; Silberwollig 48,50; Silberwollig 49,50; Silberwollig 50,50; Silberwollig 51,50; Silberwollig 52,50; Silberwollig 53,50; Silberwollig 54,50; Silberwollig 55,50; Silberwollig 56,50; Silberwollig 57,50; Silberwollig 58,50; Silberwollig 59,50; Silberwollig 60,50; Silberwollig 61,50; Silberwollig 62,50; Silberwollig 63,50; Silberwollig 64,50; Silberwollig 65,50; Silberwollig 66,50; Silberwollig 67,50; Silberwollig 68,50; Silberwollig 69,50; Silberwollig 70,50; Silberwollig 71,50; Silberwollig 72,50; Silberwollig 73,50; Silberwollig 74,50; Silberwollig 75,50; Silberwollig 76,50; Silberwollig 77,50; Silberwollig 78,50; Silberwollig 79,50; Silberwollig 80,50; Silberwollig 81,50; Silberwollig 82,50; Silberwollig 83,50; Silberwollig 84,50; Silberwollig 85,50; Silberwollig 86,50; Silberwollig 87,50; Silberwollig 88,50; Silberwollig 89,50; Silberwollig 90,50; Silberwollig 91,50; Silberwollig 92,50; Silberwollig 93,50; Silberwollig 94,50; Silberwollig 95,50; Silberwollig 96,50; Silberwollig 97,50; Silberwollig 98,50; Silberwollig 99,50; Silberwollig 100,50; Silberwollig 101,50; Silberwollig 102,50; Silberwollig 103,50; Silberwollig 104,50; Silberwollig 105,50; Silberwollig 106,50; Silberwollig 107,50; Silberwollig 108,50; Silberwollig 109,50; Silberwollig 110,50; Silberwollig 111,50; Silberwollig 112,50; Silberwollig 113,50; Silberwollig 114,50; Silberwollig 115,50; Silberwollig 116,50; Silberwollig 117,50; Silberwollig 118,50; Silberwollig 119,50; Silberwollig 120,50; Silberwollig 121,50; Silberwollig 122,50; Silberwollig 123,50; Silberwollig 124,50; Silberwollig 125,50; Silberwollig 126,50; Silberwollig 127,50; Silberwollig 128,50; Silberwollig 129,50; Silberwollig 130,50; Silberwollig 131,50; Silberwollig 132,50; Silberwollig 133,50; Silberwollig 134,50; Silberwollig 135,50; Silberwollig 136,50; Silberwollig 137,50; Silberwollig 138,50; Silberwollig 139,50; Silberwollig 140,50; Silberwollig 141,50; Silberwollig 142,50; Silberwollig 143,50; Silberwollig 144,50; Silberwollig 145,50; Silberwollig 146,50; Silberwollig 147,50; Silberwollig 148,50; Silberwollig 149,50; Silberwollig 150,50; Silberwollig 151,50; Silberwollig 152,50; Silberwollig 153,50; Silberwollig 154,50; Silberwollig 155,50; Silberwollig 156,50; Silberwollig 157,50; Silberwollig 158,50; Silberwollig 159,50; Silberwollig 160,50; Silberwollig 161,50; Silberwollig 162,50; Silberwollig 163,50; Silberwollig 164,50; Silberwollig 165,50; Silberwollig 166,50; Silberwollig 167,50; Silberwollig 168,50; Silberwollig 169,50; Silberwollig 170,50; Silberwollig 171,50; Silberwollig 172,50; Silberwollig 173,50; Silberwollig 174,50; Silberwollig 175,50; Silberwollig 176,50; Silberwollig 177,50; Silberwollig 178,50; Silberwollig 179,50; Silberwollig 180,50; Silberwollig 181,50; Silberwollig 182,50; Silberwollig 183,50; Silberwollig 184,50; Silberwollig 185,50; Silberwollig 186,50; Silberwollig 187,50; Silberwollig 188,50; Silberwollig 189,50; Silberwollig 190,50; Silberwollig 191,50; Silberwollig 192,50; Silberwollig 193,50; Silberwollig 194,50; Silberwollig 195,50; Silberwollig 196,50; Silberwollig 197,50; Silberwollig 198,50; Silberwollig 199,50; Silberwollig 200,50; Silberwollig 201,50; Silberwollig 202,50; Silberwollig 203,50; Silberwollig 204,50; Silberwollig 205,50; Silberwollig 206,50; Silberwollig 207,50; Silberwollig 208,50; Silberwollig 209,50; Silberwollig 210,50; Silberwollig 211,50; Silberwollig 212,50; Silberwollig 213,50; Silberwollig 214,50; Silberwollig 215,50; Silberwollig 216,50; Silberwollig 217,50; Silberwollig 218,50; Silberwollig 219,50; Silberwollig 220,50; Silberwollig 221,50; Silberwollig 222,50; Silberwollig 223,50; Silberwollig 224,50; Silberwollig 225,50; Silberwollig 226,50; Silberwollig 227,50; Silberwollig 228,50; Silberwollig 229,50; Silberwollig 230,50; Silberwollig 231,50; Silberwollig 232,50; Silberwollig 233,50; Silberwollig 234,50; Silberwollig 235,50; Silberwollig 236,50; Silberwollig 237,50; Silberwollig 238,50; Silberwollig 239,50; Silberwollig 240,50; Silberwollig 241,50; Silberwollig 242,50; Silberwollig 243,50; Silberwollig 244,50; Silberwollig 245,50; Silberwollig 246,50; Silberwollig 247,50; Silberwollig 248,50; Silberwollig 249,50; Silberwollig 250,50; Silberwollig 251,50; Silberwollig 252,50; Silberwollig 253,50; Silberwollig 254,50; Silberwollig 255,50; Silberwollig 256,50; Silberwollig 257,50; Silberwollig 258,50; Silberwollig 259,50; Silberwollig 260,50; Silberwollig 261,50; Silberwollig 262,50; Silberwollig 263,50; Silberwollig 264,50; Silberwollig 265,50; Silberwollig 266,50; Silberwollig 267,50; Silberwollig 268,50; Silberwollig 269,50; Silberwollig 270,50; Silberwollig 271,50; Silberwollig 272,50; Silberwollig 273,50; Silberwollig 274,50; Silberwollig 275,50; Silberwollig 276,50; Silberwollig 277,50; Silberwollig 278,50; Silberwollig 279,50; Silberwollig 280,50; Silberwollig 281,50; Silberwollig 282,50; Silberwollig 283,50; Silberwollig 284,50; Silberwollig 285,50; Silberwollig 286,50; Silberwollig 287,50; Silberwollig 288,50; Silberwollig 289,50; Silberwollig 290,50; Silberwollig 291,50; Silberwollig 292,50; Silberwollig 293,50; Silberwollig 294,50; Silberwollig 295,50; Silberwollig 296,50; Silberwollig 297,50; Silberwollig 298,50; Silberwollig 299,50; Silberwollig 300,50; Silberwollig 301,50; Silberwollig 302,50; Silberwollig 303,50; Silberwollig 304,50; Silberwollig 305,50; Silberwollig 306,50; Silberwollig 307,50; Silberwollig 308,50; Silberwollig 309,50; Silberwollig 310,50; Silberwollig 311,50; Silberwollig 312,50; Silberwollig 313,50; Silberwollig 314,50; Silberwollig 315,50; Silberwollig 316,50; Silberwollig 317,50; Silberwollig 318,50; Silberwollig 319,50; Silberwollig 320,50; Silberwollig 321,50; Silberwollig 322,50; Silberwollig 323,50; Silberwollig 324,50; Silberwollig 325,50; Silberwollig 326,50; Silberwollig 327,50; Silberwollig 328,50; Silberwollig 329,50; Silberwollig 330,50; Silberwollig 331,50; Silberwollig 332,50; Silberwollig 333,50; Silberwollig 334,50; Silberwollig 335,50; Silberwollig 336,50; Silberwollig 337,50; Silberwollig 338,50; Silberwollig 339,50; Silberwollig 340,50; Silberwollig 341,50; Silberwollig 342,50; Silberwollig 343,50; Silberwollig 344,50; Silberwollig 345,50; Silberwollig 346,50; Silberwollig 347,50; Silberwollig 348,50; Silberwollig 349,50; Silberwollig 350,50; Silberwollig 351,50; Silberwollig 352,50; Silberwollig 353,50; Silberwollig 354,50; Silberwollig 355,50; Silberwollig 356,50; Silberwollig 357,50; Silberwollig 358,50; Silberwollig 359,50; Silberwollig 360,50; Silberwollig 361,50; Silberwollig 362,50; Silberwollig 363,50; Silberwollig 364,50; Silberwollig 365,50; Silberwollig 366,50; Silberwollig 367,50; Silberwollig 368,50; Silberwollig 369,50; Silberwollig 370,50; Silberwollig 371,50; Silberwollig 372,50; Silberwollig 373,50; Silberwollig 374,50; Silberwollig 375,50; Silberwollig 376,50; Silberwollig 377,50; Silberwollig 378,50; Silberwollig 379,50; Silberwollig 380,50; Silberwollig 381,50; Silberwollig 382,50; Silberwollig 383,50; Silberwollig 384,50; Silberwollig 385,50; Silberwollig 386,50; Silberwollig 387,50; Silberwollig 388,50; Silberwollig 389,50; Silberwollig 390,50; Silberwollig 391,50; Silberwollig 392,50; Silberwollig 393,50; Silberwollig 394,50; Silberwollig 395,50; Silberwollig 396,50; Silberwollig 397,50; Silberwollig 398,50; Silberwollig 399,50; Silberwollig 400,50; Silberwollig 401,50; Silberwollig 402,50; Silberwollig 403,50; Silberwollig 404,50; Silberwollig 405,50; Silberwollig 406,50; Silberwollig 407,50; Silberwollig 408,50; Silberwollig 409,50; Silberwollig 410,50; Silberwollig 411,50; Silberwollig 412,50; Silberwollig 413,50; Silberwollig 414,50; Silberwollig 415,50; Silberwollig 416,50; Silberwollig 417,50; Silberwollig 418,50; Silberwollig 419,50; Silberwollig 420,50; Silberwollig 421,50; Silberwollig 422,50; Silberwollig 423,50; Silberwollig 424,50; Silberwollig 425,50; Silberwollig 426,50; Silberwollig 427,50; Silberwollig 428,50; Silberwollig 429,50; Silberwollig 430,50; Silberwollig 431,50; Silberwollig 432,50; Silberwollig 433,50; Silberwollig 434,50; Silberwollig 435,50; Silberwollig 436,50; Silberwollig 437,50; Silberwollig 438,50; Silberwollig 439,50; Silberwollig 440,50; Silberwollig 441,50; Silberwollig 442,50; Silberwollig 443,50; Silberwollig 444,50; Silberwollig 445,50; Silberwollig 446,50; Silberwollig 447,50; Silberwollig 448,50; Silberwollig 449,50; Silberwollig 450,50; Silberwollig 451,50; Silberwollig 452,50; Silberwollig 453,50; Silberwollig 454,50; Silberwollig 455,50; Silberwollig 456,50; Silberwollig 457,50; Silberwollig 458,50; Silberwollig 459,50; Silberwollig 460,50; Silberwollig 461,50; Silberwollig 462,50; Silberwollig 463,50; Silberwollig 464,50; Silberwollig 465,50; Silberwollig 466,50; Silberwollig 467,50; Silberwollig 468,50; Silberwollig 469,50; Silberwollig 470,50; Silberwollig 471,50; Silberwollig 472,50; Silberwollig 473,50; Silberwollig 474,50; Silberwollig 475,50; Silberwollig 476,50; Silberwollig 477,50; Silberwollig 478,50; Silberwollig 479,50; Silberwollig 480,50; Silberwollig 481,50; Silberwollig 482,50; Silberwollig 483,50; Silberwollig 484,50; Silberwollig 485,50; Silberwollig 486,50; Silberwollig 487,50; Silberwollig 488,50; Silberwollig 489,50; Silberwollig 490,50; Silberwollig 491,50; Silberwollig 492,50; Silberwollig 493,50; Silberwollig 494,50; Silberwollig 495,50; Silberwollig 496,50; Silberwollig 497,50; Silberwollig 498,50; Silberwollig 499,50; Silberwollig 500,50; Silberwollig 501,50; Silberwollig 502,50; Silberwollig 503,50; Silberwollig 504,50; Silberwollig 505,50; Silberwollig 506,50; Silberwollig 507,50; Silberwollig 508,50; Silberwollig 509,50; Silberwollig 510,50; Silberwollig 511,50; Silberwollig 512,50; Silberwollig 513,50; Silberwollig 514,50; Silberwollig 515,50; Silberwollig 516,50; Silberwollig 517,50; Silberwollig 518,50; Silberwollig 519,50; Silberwollig 520,50; Silberwollig 521,50; Silberwollig 522,50; Silberwollig 523,50; Silberwollig 524,50; Silberwollig 525,50; Silberwollig 526,50; Silberwollig 527,50; Silberwollig 528,50; Silberwollig 529,50; Silberwollig 530,50; Silberwollig 531,50; Silberwollig 532,50; Silberwollig 533,50; Silberwollig 534,50; Silberwollig 535,50; Silberwollig 536,50; Silberwollig 537,50; Silberwollig 538,50; Silberwollig 539,50; Silberwollig 540,50; Silberwollig 541,50; Silberwollig 542,50; Silberwollig 543,50; Silberwollig 544,50; Silberwollig 545,50; Silberwollig 546,50; Silberwollig 547,50; Silberwollig 548,50; Silberwollig 549,50; Silberwollig 550,50; Silberwollig 551,50; Silberwollig 552,50; Silberwollig 553,50; Silberwollig 554,50; Silberwollig 555,50; Silberwollig 556,50; Silberwollig 557,50; Silberwollig 558,50; Silberwollig 559,50; Silberwollig 560,50; Silberwollig 561,50; Silberwollig 562,50; Silberwollig 563,50; Silberwollig 564,50; Silberwollig 565,50; Silberwollig 566,50; Silberwollig 567,50; Silberwollig 568,50; Silberwollig 569,50; Silberwollig 570,50; Silberwollig 571,50; Silberwollig 572,50; Silberwollig 573,50; Silberwollig 574,50; Silberwollig 575,50; Silberwollig 576,50; Silberwollig 577,50; Silberwollig 578,50; Silberwollig 579,50; Silberwollig 580,50; Silberwollig 581,50; Silberwollig 582,50; Silberwollig 583,50; Silberwollig 584,50; Silberwollig 585,50; Silberwollig 586,50; Silberwollig 587,50; Silberwollig 588,50; Silberwollig 589,50; Silberwollig 590,50; Silberwollig 591,50; Silberwollig 592,50; Silberwollig 593,50; Silberwollig 594,50; Silberwollig 595,50; Silberwollig 596,50; Silberwollig 597,50; Silberwollig 598,50; Silberwollig 599,50; Silberwollig 600,50; Silberwollig 601,50; Silberwollig 602,50; Silberwollig 603,50; Silberwollig 604,50; Silberwollig 605,50; Silberwollig 606,50; Silberwollig 607,50; Silberwollig 608,50; Silberwollig 609,50; Silberwollig 610,50; Silberwollig 611,50; Silberwollig 612,50; Silberwollig 613,50; Silberwollig 614,50; Silberwollig 615,50; Silberwollig 616,50; Silberwollig 617,50; Silberwollig 618,50; Silberwollig 619,50; Silberwollig 620,50; Silberwollig 621,50; Silberwollig 622,50; Silberwollig 623,50; Silberwollig 624,50; Silberwollig 625,50; Silberwollig 626,50; Silberwollig 627,50; Silberwollig 628,50; Silberwollig 629,50; Silberwollig 630,50; Silberwollig 631,50; Silberwollig 632,50

Turn-Klub „Jahn“ Methler.

Sonntag den 19. August, 11 Uhr:
Antreten der Turner
im Vereinslokale.
Um pünktliches Erscheinen er-
sucht
920
Der Turnwart.

Evangel. Arbeiterverein Oberaden.

Versammlung
am Sonntag den 19. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beschiedenes.

918 **Der Vorstand.**

Am Dienstag
den 21. August
eröffnen wir im Saale
der Frau Witwe
Reinhard einen

**Tanz- und
Anstands-Kursus**

für Kinder und Erwachsene.
Unterrichtsstunden von 4—6 und
von 8—10 Uhr. 868
Um rege Beteiligung ersuchen
höflichst

**A. Herzog
C. Büscher**
Tanzlehrer.

Zauberhaft schön

findt alle, die eine zarte, schnee-
weiße Haut, rosigen jugendlichen
Teint u. ein Gesicht ohne Sommer-
sprossen haben, daher gebrauchen
Sie nur: 212

Radebeuler Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schuhmarke: Stiefelchen.
à Stück 50 Pf. bei: W. Felting.

Neu! Blitz-Patzpulver!
Anerkannt bestes Pulgmittel für alle
Metalle. Depot: G. Gerh. Franzgröbe.

Gewerk-Verein
Fabrik- u. Handarbeiter H.-D.
feiert am
Sonntag, den 26. August
sein
1. Stiftungs-Fest
verbunden mit
Fahnenweihe
in den Anlagen des Herrn Wirts A. Liebig und dazu
erbautem Feste nach folgendem
PROGRAMM:
Von 10—1 Uhr mittags:
Empfang der geladenen Vereine.
Von 1—2 Uhr:
Fahnenweihe.
Um 3 Uhr:
Festzug durch die Straßen der Stadt.
Von 5 Uhr an:
KONZERT.
8 Uhr:
Beginn des FEST-BALLES.

PROGRAMM:
Von 10—1 Uhr mittags:
Empfang der geladenen Vereine.
Von 1—2 Uhr:
Fahnenweihe.
Um 3 Uhr:
Festzug durch die Straßen der Stadt.
Von 5 Uhr an:
KONZERT.
8 Uhr:
Beginn des FEST-BALLES.

Eintrittspreise: Entree für Gäste ganze Festlichkeit
1,50, eine Dame frei; Konzert allein 0,50; Ball 1,— Mk.,
eine Dame frei. 919

Zur Verschönerung des Festes bitten wir die werten
Bürger der Stadt Camen zu flaggen.

Kinder unter 16 Jahren haben bei Beginn des Balles
den Festplatz zu verlassen.

Der Orts-Verein der Fabrik- und Hand-Arbeiter
steht 12 Uhr im Vereinslokale zum Abholen der Fahne
bereit.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

3. Ziehung d. 2. Klasse 203. Kgl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 14. August 1900, vormittags.
Für die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

115 81 261 495 [200] 688 850 944 1122 200 243 70 500
2000 100 206 381 720 965 74 85 3008 99 227 500 28 36 797
864 4153 65 248 352 99 553 5009 319 65 406 80 727 842 987
020 31 155 273 343 67 507 614 25 67 727 88 66 959 67 7810
73 506 626 778 83 8076 73 194 253 338 43 51 742 218 87 9
923 9124 25 58 505 56 801
10020 100 216 388 549 625 861 11114 66 90 245 448
502 684 728 72 806 907 77 12007 74 245 [150] 678 769 980
13351 519 [300] 36 91 713 90 14148 840 827 52 679 774 915
60 15062 111 90 201 2 28 530 692 80 775 900 83 10161 244
779 [300] 809 81 973 17005 42 102 633 53 760 87 896 18221
337 518 595 91 973 10191 384 [500] 76 79 96 410 639 [300]
71 844 70
20066 181 277 94 327 46 57 407 10 89 96 544 892 21012
221 63 85 408 19 451 544 [150] 701 10 816 22 22110 801 55 97
[200] 713 829 926 81 [150] 25027 36 238 409 10 77 512 18
634 62 711 52 801 8 940 24148 59 267 457 74 554 704 896 87
923 66 25164 [150] 438 753 86 911 37 99 20150 293 832 76
[150] 525 [200] 52 770 27099 100 371 [200] 408 65 508 69 618
88 41 876 84 28009 85 908 542 600 807 963 20186 298 622 726 91
30132 300 854 67 91 820 35 748 863 31059 64 79 102
246 73 345 438 620 704 320 44 725 22014 30 136 249 503 745
33031 173 409 64 581 61 630 733 71 999 34119 246 520 50 732
819 35122 63 276 345 93 551 639 55 69 736 46 70 923 30028
232 410 623 790 91 814 915 37024 201 64 827 38011 159 64
551 606 840 [150] 982 39124 333 455 731 808 998
40113 29 86 99 207 51 552 838 911 41104 200 407 [150]
51 74 723 923 4510 221 714 703 43303 305 105 694 735
910 54 44122 67 70 308 716 22 830 37 57 75 45202 484
221 44037 123 66 492 [150] 603 82 701 47 77 812 47191
225 312 52 628 68 725 84 48056 329 [150] 627 711 62 83 83
41 937 49017 71 335 81 514 80 [150] 846 956
60012 239 301 405 59 573 632 70 51353 415 512 717 921
42211 63 [200] 224 75 323 67 433 541 606 76 57 754 825
98 936 59 53125 64 235 313 [300] 402 23 47 83 87 954 73
895 905 64027 105 427 743 55032 83 128 46 70 290 527 51
655 891 946 64 56000 77 [150] 105 82 222 423 32 553 630 92
711 67031 61 100 54 323 621 908 58045 90 107 800 [200] 98
416 45 73 622 890 69107 329 [150] 488 839 850
60024 66 110 247 438 68 531 744 [200] 910 55 61038 65
106 10 20 275 496 623 761 861 88 62007 64 124 85 216 406 47
728 875 63137 48 61 422 933 96 64055 379 440 47 544 746
728 89 955 73 45090 104 212 54 63 338 56 86 418 [150]
734 686 60109 46 468 881 67105 233 339 478 997 99 632 864
68276 430 520 93 95 632 781 809 399 69111 93 846 434 58
501 46 93 673 84 796
70072 138 44 288 90 384 92 96 505 10 90 780 833 83 931
48 75 71212 403 37 529 88 649 795 72060 115 209 351 831 54
964 73015 213 21 29 834 [150] 42 49 52 529 763 802 3 85
925 74 74128 21 21 29 834 [150] 42 49 52 529 763 802 3 85
698 32 747 919 40 70002 67 171 224 604 543 801 77055 761 848
72 78221 90 79 337 77 475 694 728 79094 108 19 634 748 90
873 979 97
80000 71 157 276 389 438 007 791 81068 [150] 438 576
89 611 39 82604 72 122 351 403 550 693 895 981 84000 219
422 [150] 523 657 [150] 722 72 54000 98 115 41 63 486 573
97 673 744 803 4 10 920 50605 140 [200] 410 46 751 829
[150] 412 505 13 98 95066 309 402 81 642 [150] 734 808 62
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 916 103110 89 419
90 797 104219 44 304 496 701 840 106060 262 846 414 [150]
62 74 514 29 60112 39 39 738 85 428 885 97081 127 75 208
80 77 427 95 517 85 [150] 47 81 38 710 840 81 95029 47 199
266 513 50 730 908 99063 139 45 242 836 402 82 618 31
100302 64 321 69 421 69 728 101120 439 746 885 905 99
102251 342 412 513 17 556 82 [150] 724 9

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Die Wirren in China.

Schon am Montag (13. August) sollen nach einer Meldung des „Daily Express“ aus Shanghai vom Mittwoch die Verbindungen Peking erreicht haben. Auch der „Daily Telegraph“ erzählt aus Washington vom Dienstag, die dortigen Behörden glaubten, daß die verbundenen Truppen jetzt in Peking seien.

Nach einer aus „guter chinesischer Quelle“ kommenden Depesche des „New-York Journal“ vom Dienstag aus Tschifu sind die Verbindungen am Montag vor Peking eingetroffen.

Der Gewährsmann des „New-York Journal“ glaubt guten Grund zu der Annahme zu haben, daß das Heer den Einmarsch in Peking erzwingen, und daß die Gefangenen und ihre Freunde gerettet sind; wahrscheinlich befanden sie sich gegenwärtig wohlbehalten bei dem christlichen Meer. Verlässlicher als diese auf eine Hoffnung aufgebaute Nachricht ist ein Telegramm aus Tokio, wonach die japanischen Truppen am Sonntag bei Tagesanbruch Tzung-tschou, 10 Meilen von Peking befestigt, ohne Widerstand des Feindes, welcher sich die Nacht vorher nach Peking zurückgezogen zu haben scheint. Bedeutende Waffenvorräte und Magazine mit Getreide wurden genommen. Ferner ist in Washington einer „Neuter“-Meldung zufolge am Donnerstag die Nachricht eingetroffen, China werde einen hohen Beamten beauftragen, mit den Befehlshabern der verbundenen Truppen in Tzung-tschou zusammenzutreffen, um mit diesen für das sichere Geleit der Gefangenen Vorkehrungen zu treffen. Wie es heißt, sei der fremdenfreundliche Prinz Tsching dazu bestimmt worden, diese Unterhandlungen zu führen. Wahrscheinlich habe die betreffende Zusammenkunft bereits stattgefunden.

Ein Korrespondent der „Central News“, der sich bei der Entlassungs-Expedition befindet, meldet unter dem 9. August über Tschifu, wo die Depesche am 13. eintraf:

„Der Feind hat sich aus der Nachbarschaft von Tschifu zurückgezogen. Unter Vormarsch steht auf so gut wie keinen Widerstand mehr. Die bengalischen Lanciers und die japanische Kavallerie sind fortgesetzt an der Spitze der Armee. Sie sind jetzt in enger Fühlung mit dem Feind und bedrängen ihn hart. Die Chinesen fliehen vor den Kavallerie-Angriffen. Sie haben sehr schwere Verluste erlitten und haben viele Geschütze im Stiche gelassen, die in unsere Hände gefallen sind, obwohl die Hitze furchtbar ist, machen wir forcierte Märsche. Die Truppen leiden schrecklich.“

Eine Depesche vom 11. August, die am 14. in Tschifu eintraf, meldet:

„Wir machen guten Fortschritt. Die Chinesen legen den Rückzug fort und leisten nirgends Widerstand.“ Zur Rückendeckung für das Entlastungskorps ist die Eisenbahn von Tientsin bis Peitschang wieder hergestellt. An der Ausbesserung der weiteren

Strecke nach Peking wird von den Russen gearbeitet. Andererseits teilt der Befehlshaber der russischen Truppen mit, daß die rückwärtigen Verbindungen bedroht wären, er befürchtet einen Angriff und verlangt Verstärkungen.

Was die

Stärke der Streitkräfte,

die jetzt gegen Peking operieren, angeht, so wird sie auf 18–20 000 Mann nebst 60 bis 70 Feldgeschützen zu beziffern sein. Es standen nämlich bei Beginn der zweiten Augustwoche im Peiho-Fluss zur Verfügung — nach Abrechnung von Verlusten und sonstigen Abgängen — ungefähr 30 000 Mann mit 114 Geschützen. Es mußten jedoch mindestens 10– bis 12 000 Mann in Tientsin, in Tatu und auf der Tientsinstraße nach Peking zurückgelassen werden, um die Operationsbasis, als welche Tientsin zu gelten hat, gegen alle Ueberraschungen und für alle Fälle sicher zu stellen. Nach dieser Richtung hin ist aber von Mitte August ab freiere Hand gewonnen, weil dann die beiden deutschen See-bataillone, ein französisches Marine-Regiment und eine japanische Brigade zur Stelle sind, die in einer ungefähren Stärke von 10 000 Mann mit 48 Geschützen vollkommen ausreichen, um selbst Bedrohungen Tientsins von Südwesten oder Südosten her, wie sie neuerdings signalisiert wurden, abzuwehren.

Im französisch-englischen Feldzug

von 1860 fiel der Entscheidungskampf 12 Kilometer östlich von Peking bei Tungtschou, wo die Straße Tientsin-Peking den Peiho-Fluss verläßt und im rechten Winkel nach Peking abbiegt. Hier liegt sich ein Kanal, der in den Peiho mündet, der Marschrichtung der Verbündeten vor. Die Wegnahme der Brücke von Palikao sicherte am 21. September 1860 den Engländern und Franzosen den Sieg. Tungtschou ist der Flußhafen von Peking.

Die Ankunft vor Peking

bedeutet noch nicht die Befreiung der Gefangenen. 1860 lagen die Franzosen und die Engländer vom 22. September bis zum 5. Oktober unmittelbar vor den Mauern der Hauptstadt und ließen sich durch Verhandlungen hinhalten; am 6. Oktober begannen sie den Angriff auf die Stadt von der Nordseite her, da jedoch nicht daran zu denken war, die gewaltigen Steinmauern, die 13 Meter hoch und mit einer 18 Meter breiten Wall-schüttung versehen sind, zu stürmen, so mußten schwere Geschütze herangezogen, Laufgräben gezogen und Batterien gebaut werden. So stand man endlich am 13. Oktober, die Engländer 250, die Franzosen nur 70 Meter von der Mauer entfernt, schußbereit, als die Chinesen das Nordthor öffneten und die Truppen der beiden Mächte das Thor und die benachbarten Wälle besetzen konnten. Auch jetzt noch suchten die Chinesen ihre Rettung in neuen Verhandlungen, und erst als die Engländer den bekannten Sommerpalast niedergebrannt hatten und drohten, den Kaiserpalast in der Stadt zu be-

schließen, machten sie am 24. und 25. Oktober ihren Frieden. Somit war es den Chinesen gelungen, die beiden Mächte damals länger als einen Monat vor den Thoren Peking festzuhalten.

Ausland. Kolonien.

— Die Einwanderung kapländischer Buren nach Deutsch-Südwestafrika ist, wie aus Kapstadt gemeldet wird, in vollem Gange. Ein englischer Farmer, der seit etwa 20 Jahren bei Warmbad im Namaqualand ansässig ist, berichtet deutschen Blättern, daß unter den Buren der nördlichen Kapkolonie eine langsame, aber tiefgehende Auswanderungsbewegung eingesetzt hat: Die Buren treffen; nicht heuerartig, wie dereinst über Orange und Vaal, sondern in kleinen Gruppen von 3–4 Familien. Ihr Ziel ist das deutsche Gebiet jenseits des großen Flusses und die deutsche Regierung nimmt sie unbeanstandet auf, soweit sie sich den Landesgesetzen unterordnen, was fast ausnahmslos der Fall ist. Die neuen Einwanderer sind durchgehends wohlhabende Herdenbesitzer mit durchschnittlich 500–1000 Pfr. Vermögen. In diesem Punkte erfüllen sie die erste Bedingung, daß nämlich nur wohlhabende Buren zugelassen werden sollen, vollauf. Das Gesetz zwingt sie aber ferner auch zum Ankauf von Ländereien und dem Bau von Wohnhäusern, um dadurch ihre Seßhaftigkeit verbürgt zu sehen. Bisher sind etwa 200 Buren in den letzten Monaten eingewandert und der Zug hält ununterbrochen an, ja aller Wahrscheinlichkeit nach wächst er sogar. Die deutschen Behörden stehen der Bewegung sympathisch gegenüber und kommen mit den Buren gut aus.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen, 18. Aug. Für unsere Krieger in China sind bei der Zahlstelle Vanthaus Wistott & Co. in Dortmund als vorläufiger Ertrag der von dem Provinz-Ausschuß des Deutschen Flotten-Vereins für Westfalen eingesendeten Sammlung bereits 16 206 Mark eingegangen, von welcher Summe 15 000 Mark nach Berlin abgesandt sind. In allen Teilen der Provinz sind Sammelstellen eingerichtet und überall nehmen die Sammlungen einen erfreulichen Fortgang. Hauptsächlich wird die oft bewährte Opferfreudigkeit der Westfalen sich auch bei dieser Gelegenheit wieder glänzend betätigen, so daß der in unserer Provinz gesammelte Betrag einen ansehnlichen Teil der für diesen hochherzigen Zweck in Berlin eingehenden Gesamtsumme bilden wird. Möge jeder sein Scherlein hierzu beitragen!

* Camen, 18. Aug. (100 000 Mk. für die deutschen Chinatruppen.) In der gestern nachmittag abgehaltenen Zeichenbesitzer-Versammlung des rheinisch-westfälischen Kohlenlymbats wurden 100 000 Mark als Unterstützung für die deutschen Krieger in China bewilligt.

Camen, 18. August. (Schlafstelle und Wahlberechtigung.) Der Minister des Innern hat nachstehende Verfügung an die Provinzialbehörden erlassen: „Das Oberverwaltungsgericht hat in einer Entscheidung vom 18. Mai den Grundsatz aufgestellt, daß Schlafstelleninhaber als „selbständig“ im Sinne des § 5 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, und damit der entsprechenden Gemeindeverfassungsgesetze, nicht angesehen werden können, weil sie keinen eigenen Hausstand haben, vielmehr zum Hausstand des Vermieters gehören, der sie in seine — unter seiner Aufsicht bleibenden — Räume aufgenommen hat. Demgemäß ist den Schlafstelleninhabern durch das Erkenntnis die Wahlberechtigung für die Gemeindevahlen abgesprochen worden.“

* Camen, 18. Aug. (Keine polnisch sprechenden Lehrer.) Durch verschiedene Zeitungen ging die Nachricht, daß die Regierung in Arnberg für die polnischen Kinder im dortigen Industriebezirk neue Schulen gründe und Lehrer heranzuziehen suche, die der polnischen Sprache mächtig sind. Diese Nachricht ist unzutreffend. Vielmehr erwartet die Regierung, wie die „Fr. Lehrzeitg.“ erzählt, auch weiterhin die Ver-manifestation der Schüler polnischer Mutter-sprache durch tüchtige deutsche Lehrer im Rahmen der bestehenden Schulorganisation durchzuführen zu können. Als wirksamstes Mittel zur Erreichung ihres Zieles sieht sie die Verringerung der Schülerzahl der einzelnen Klassen.

* Camen, 18. Aug. Die Herstellung der Streichhölzer heute und vor 50 Jahren wird in ihren Unterschieden durch einen interessanten Bericht veranschaulicht, der kürzlich in den Vereinigten Staaten erschienen ist. Danach kostete die gleiche Menge von Streichhölzern dem Fabrikanten heute nur den achten Teil von der Summe, die im Jahre 1844 erforderlich war. Der Grund dafür liegt selbstverständlich in der Einführung des Maschinenbetriebs. Die Herstellung der Streichhölzer läßt sich in 14 verschiedene Akte teilen, wovon gegenwärtig 10 durch Maschinen verrichtet werden und nur noch 4 durch Handarbeit. Die Maschine schneidet das Holz, spaltet es in Splinter, richtet also das rohe Holzchen her, dann bringt sie es in die richtige viereckige Form, schneidet es in die Bündelmischung, holt es wieder heraus und legt es sogar in die Schachtel. Es bleibt dann nur noch die eigentliche Verpackung, die von Frauen besorgt wird. In nicht ganz 8 Stunden liefert die Maschine 144 000 Streichhölzer in fertigem Zustand, und die Verpackung dieser Menge beschäftigt dann 6 Frauen 22 Stunden lang. Je 100 000 Streichhölzer kosten den Fabrikanten danach heute etwa 1 Mk., wozu 70 Pfr. allein auf die Verpackung entfallen. Der Lohn der in den Streichholzfabriken beschäftigten Frauen hat sich in den Vereinigten Staaten seit jener Zeit um etwa ein Drittel gehoben, das ist wenig genug, wenn man bedenkt, daß der Fabrikant heute 100 000 Streichhölzer für eine Mark fertigstellt, für die er im Jahre 1844 etwa 8 Mk. 25 Pfr. ausgeben mußte.

Soest, 15. Aug. Ein schreckliches Unglück hat sich nach der „Tr.“ vorgestern nachmittags auf der Kleinbahn in der Nähe der Station Niederbergheim ereignet.

Sinnsprüche.

So hell scheint nicht die Sonne mehr,
So lockt nicht mehr der Hosen Glut
Wie einst, da noch der Beutel leer,
Doch Kopf und Herz voll Uebermut.

Und nun am Ziel ich endlich bin,
Und mancher Traum ward Wirklichkeit,
Gäh' ich mit Freunden alles hin
Für einen Tag der Jugendzeit!

Träger.

Die Erbin von Diemer.

Roman von E. Painberg.

(14. Fortsetzung.)

Der Diemer war schon wieder hinaus und Herr von Diemer warf sich in seinen Sessel zurück. „Mein Kopf, mein Kopf!“ stöhnte er, sich mit beiden Händen an denselben fassend. „Wie da alles durcheinander wirbelt! Ich weiß nicht mehr, was Traum, was Wahrheit ist!“ — Mein Gott, ein solcher Schurkenreich! — Ja, ja, es ist klar, Weiß hat mir absolut eine Erbin zuführen wollen, um dieselbe für sich zu gewinnen. O, jetzt sehe ich klar! Deshalb also mein geheimes Widerstreben gegen diese Enkelin, — die unbezwingliche Abneigung, die sich trotz energischer Gegenwehr immer wieder hervorbrängte! Die beiden Glenden glaubten die richtige Erbin tot, und wollten nun die Vorführung spielen und mir Ersatz geben, indem sie zugleich für sich selbst sorgten. Und das alles hat Weiß angestiftet! Nur von ihm kann der Plan ausgehen! Daher das geheime Einverständnis zwischen den beiden, das schließlich durchaus mit einer Heirat enden mußte! O, der Schurke, der Schurke! Er soll es mir büßen!“

Der alte Herr wurde immer unruhiger. Raum konnte er die Ankunft des Neffen erwarten. Schon

mehrmals war er an das Fenster getreten, um nach demselben auszuweichen. Jetzt endlich, — dort kam er.

Herr von Diemer atmete erleichtert auf, sowie er des Neffen ansichtig wurde, als würde mit dessen Erscheinen auch der Alp von ihm genommen, der seit dem Lesen des Briefes auf seiner Brust lagerte.

Er eilte ihm entgegen und öffnete ihm selbst die Thür.

„Gott sei Dank, daß du da bist!“ rief er ihm zu.

„Ist etwas passiert, Oheim?“ war Ludwigs erste Frage.

„Ja“, antwortete der alte Herr, „etwas unendlich Wichtiges, etwas, was eine gänzliche Umwälzung der jetzigen Verhältnisse herbeiführen wird! Doch was schwahe ich da? Nur zwei Betrüger werde ich von meiner Schwelle zu weisen haben! Doch lies selbst und staune!“

Er reichte Ludwig den empfangenen Brief. Und dieser las mit dem höchsten Interesse. Nur einmal unterbrach er sich mit den Worten: „Ha, meine Ahnung!“ Dann las er weiter, bis zu Ende.

„Kein Zweifel, Oheim“, sprach er hierauf, des alten Herrn Hand fassend und ihn auf einen Sessel niederdrückend, „kein Zweifel, hier ist ein Betrug im Spiele! Dennoch, wenn mich auch mein ganzes Gefühl an die Seite der Schreiberin dieses Briefes zieht, so müssen wir doch gerecht sein und sagen, auch dieser Brief könnte möglicherweise eine Mythisation sein, auch die Schreiberin desselben könnte einen Betrug beabsichtigen!“

„Aber, Ludwig“, wandte der alte Herr ein, „dieser sympathische Brief, diese Handschrift, die mich so an die meiner Anna erinnert, und nicht zu vergessen, daß die angebliche Anna hier, oder wie sie eigentlich heißen mag, so wenig Ähnlichkeit mit meiner Anna aufweist! Nein, aus diesem Briefe spricht Wahrheit und — wenn ich meinem innersten Gefühl nach urteilen soll — die Stimme des Blutes! Die ganze Schreibart heimelt mich an wie längst Vertrautes und lieb Bekanntes. Diese Anna ist die rechte Enkelin, das Kind meiner Tochter!“

„Ich will dir nicht widersprechen“, versetzte der junge Mann. „Jedenfalls muß die Sache aufs schnellste untersucht werden. Ich schlage

vor, du sendest mich mit einer Vollmacht nach Bremen, — noch besser wäre es freilich, du reisest selber!“

„Ja, das will ich auch!“ pflichtete der alte Herr bei.

„Aber die Strapazen der Reise, Oheim, — wirst du sie auch ertragen können, ohne dir selbst zu schaden?“ wandte der Neffe ein.

„Du begleitest mich selbstverständlich, Ludwig!“ entschied der Schlossherr.

„Und das Fest, das übermorgen stattfinden soll?“ entgegnete Ludwig. „Was werden wir als Grund dieser so plötzlichen, ganz unerwarteten Reise angeben? Wir müssen vorsichtig sein, um weder den Rechtsanwalt, noch „Anna“ stutzig zu machen; beide dürfen nicht ahnen, um was es sich handelt!“

„Das Fest muß auf jeden Fall verschoben, die Einladungen einer dringenden Angelegenheit halber, die mich nötigt, auf einige Tage zu verreisen, zurückgenommen werden!“ erklärte der alte Herr rasch. „Es wird Aufsehen erregen, doch das ist nicht zu ändern. Schwerer ist die Lage dem Brautpaar gegenüber. Weiß wird Aufklärung verlangen.“

„Dann, Oheim, müssen die Vorbereitungen zu der Reise, sowie diese selbst dem Paare eben vorborgen bleiben“, versetzte Ludwig. „Die Gesellschafterin, Frau von Seebach, muß es übernehmen, erst nachdem unsere Abreise erfolgt und dieselbe also nicht mehr zu verheimlichen ist, dem „gnädigen Fräulein“ — Ludwig betonte die beiden Worte spöttisch — „Mitteilung davon zu machen, mit dem Hinzufügen, es handle sich um eine Ueberraschung. Das wird sie beruhigen und ist außerdem der Wahrheit entsprechend. Auch Weiß wird dies nicht allzusehr auffallen. Wir müssen schon eine ganze Strecke hinter uns haben, ehe dieser die Reise auch nur ahnen darf. Ein schlechtes Gewissen macht mißtrauisch. Er wäre im Stande, unserer Spur zu folgen. Das aber darf nicht sein. Er muß völlig überrascht werden. Die Wucht der Beweise — und das ist in diesem Falle das Wiedererleben der Totgeglaubten — muß ihn erdrücken. Selbst die Abreise an die zu dem beabsichtigten Feste Geladenen darf nicht von hier aus erfolgen. Erst unterwegs, oder besser noch

am Ziele unserer Reise, werden wir die Briefe zur Post geben.“

„Vortrefflich!“ sagte der alte Herr. „Wenn ich dich in dieser Stunde nicht gehabt hätte, mein Junge! O, gewiß, nun kann und wird noch alles gut werden!“

„Laß uns überlegen, Oheim, wann wir am besten reisen“, fuhr Ludwig fort. „Wenn wir heute abend mit dem Kurierzug fahren, so wären wir morgen gegen Mittag bereits an Ort und Stelle. Und ein schneller Entschluß und eine schnelle Ausführung desselben ist bei ernstlichen Fällen immer das Beste.“

„Und zudem befindet das arme Kind sich in drückender Lage“, pflichtete der alte Herr bei. „Wie peinlich muß ihr das den fremden Menschen gegenüber sein!“

Ludwig lächelte im geheimen. Wie sicher sein Oheim sich die Schreiberin des Briefes schon als Enkelin dachte! Laut aber sagte er:

„Laß uns also in aller Stille und Unauffälligkeit unsere Vorbereitungen treffen. Wenn Weiß, der sicher heute abend hierher kommen wird, sich entfernt und auch das Fräulein sich zurückgezogen hat, brechen wir auf. Frau von Seebach benachrichtigen wir auch wohl sicherer brieflich; damit wird jeder vorzeitigen Entdeckung vorgebeugt. Doch nun entschuldige mich, Oheim, du bedarfst noch der Ruhe und ich will die nötigen Vorkehrungen für meine mehrtägige Abwesenheit treffen!“

Herr von Diemer reichte dem Neffen die Hand. „Ich bin dir von ganzem Herzen dankbar, Ludwig, daß du dich der Sache und meiner so annimmst“, sagte er.

„Aber das ist doch selbstverständlich, Oheim“, versetzte jener. „Doch nun ruhe dich aus bis heute abend. Bis dahin Lebewohl!“

Die Abreise der beiden Herren war nach Abrede erfolgt, ohne daß Mary eine Ahnung davon hatte; auch von der Dienerschaft wußte niemand um dieselbe; nur der alte Johann war in dieselbe eingeweiht, ohne jedoch das Ziel oder die eigentliche Veranlassung zu ahnen.

Am nächsten Morgen hatte Mary es für gut befunden, noch einmal vor dem Feste zur Stadt zu fahren, um Einkäufe zu machen. Sie hatte, ohne bei Herrn von Diemer erst anzufragen, einfach

Der Gymnasiallehrer Doll, welcher hieselbst sein Probejahr ablegte, begab sich aus seinem Wagenabteil heraus auf die Plattform und lehnte sich in dem Augenblicke mit dem Oberkörper nach der Seite des Zuges hinaus, als dieser eine Brücke passierte. Herr Doll schlug mit dem Kopfe gegen einen Pfeiler, so daß er bewußtlos zurücktaumelte und in wenigen Augenblicken eine Leiche war. Durch den Anprall war ihm die Schädelschuppe zertrümmert. Bei Anfuhr des Zuges auf der nächsten Station wurde Herr Doll zwar vermißt, indessen nahm seine Begleitung an, er sei in einem anderen Wagen gestiegen. Morgens in der Frühe fand man seine Leiche auf dem Bahnhöfchen liegen.

Dortmund, 15. Aug. (Beschränkte Sedanfeier.) Die hiesigen militärischen Vereine haben beschloffen, mit Rücksicht auf die Ereignisse in China, wo deutsche Soldaten gleichzeitig mit französischen Truppen gegen die Chinesen kämpfen, von einer größeren patriotischen Feier Abstand zu nehmen. Auch der Magistrat hat in gleichem Sinne einen Beschluß gefaßt. In anderen Gemeinden ist man ähnlich vorgegangen.

Berghofen, 14. Aug. (Erhängt.) Heute vormittag fand eine Frau in der von Rheinbaben'schen Tannenschönung in der Nähe des Pastorats Berghofen den jugendlichen Schreiber G. erhängt als Leiche vor. Der Verstorbenen hat sich noch gestern Abend, ohne irgend ein außergewöhnliches Benehmen zu zeigen, von seiner Arbeitsstelle entfernt. Wie verlautet, soll G. in der letzten Zeit Zeichen von Schwermut gegeben haben. Bedauerlich ist dieser Fall für die untröstlichen Eltern, die mit großen Opfern gerne aus ihren Kindern etwas Tüchtiges machen wollten.

Barmen, 15. Aug. Ein schwerer Bahnunfall ereignete sich gestern Abend gegen 11 Uhr in der Bahnhofstraße. Ein von Elberfeld kommender Motorwagen sprang aus dem Geleise und lief auf das Trottoir, woselbst zwei Passanten schwer verletzt wurden. Die ganze Straße ist für jeglichen Verkehr gesperrt.

Köln, 17. August. Ein heftiger Zwischenfall spielte sich auf der Severinsstraße ab. Dort standen in kurzem Abstand von einander zwei mit Eisen bespannte Milchfuhrwerke. Während die Besitzer an ihre Kunden Milch abliefern, stürmten die Grauschimmel ihr Wettrennen an, scharrten die Erde und warfen sich drohende Blicke zu. Plötzlich stürmten sie aufeinander los und häuften sich zornig auf, wobei die Milchkannen der beiden Fuhrwerke auf die Straße krollten und ihren Inhalt auf Pflaster ergossen. Die beiden Milchbauern eilten nun bestürzt herbei und brachten die Kämpfenden auseinander. Der Schlag war aber, daß nun die beiden Bauern aneinander gerieten und sich gegenseitig durchprügelten, woran das in solchen Fällen stets schadenfrohe Publikum natürlich seine helle Freude hatte.

Vermischtes.

Betreffs der Preisverteilung auf der Pariser Weltausstellung setzte am Dienstag der französische Ministerrat die Einzelheiten der Preisverteilung fest, die am 18. August gelegentlich der Preisverteilung stattfinden wird. Von 7531 Ausstellern sind 42 790 preisgekrönt worden. Unter

den Wagen bestellt und dem alten Herrn sagen lassen, daß sie noch etwas in der Stadt für ihre Toilette besorgen wolle, sie werde erst gegen Abend zurückkehren, Frau von Seebach gehe mit, Herr von Diemer brauche sich also nicht zu beeilen.

Der alte, langjährige Diener hatte diese Vorstellungen mit stoischer Ruhe und einem leichten Neigen des Kopfes hingenommen, ohne zu verurteilen, daß er diese Bestellung gar nicht ausführen konnte. Die Abreise der beiden Herren sollte ja so lange wie möglich geheimnis bleiben, deshalb schwieg er und nahm es auf sich, später einen Beweis von der jungen Dame zu erhalten.

So kam es, daß der ganze heutige und noch der folgende Tag bis zur Mittagstafel verging, ehe Mary etwas von dieser Reise erfuhr. Da geriet sie freilich außer sich, überhäufte die Gesellschaft mit Vorwürfen und nannte es eine Rücksichtslosigkeit des Barons, zwei Tage vor dem angestetzten Feste zu verreisen, zumal er nicht einmal den Termin seiner Rückkehr angegeben habe. Was nun aus dem Feste werden sollte?

Frau von Seebach suchte sie zu beruhigen. „Aber, liebes Kind,“ sagte sie, „es handelt sich ja um eine Ueberraschung für Sie! Der Herr Baron wird Ihnen noch irgend eine besondere Freude machen wollen. Er wird schon zur rechten wieder da sein!“

„Aber was kann das sein, was die Reise der beiden Herren erfordert?“ meinte Mary lauernd. „Das müssen wir eben abwarten, Liebe!“ versetzte die Dame. „Denken Sie sich einwillen nur recht etwas Schönes. Vielleicht hat Herr von Diemer irgend einen Herzenswunsch von Ihnen erraten!“

Diesen Rat befolgte Mary denn auch aufs beste. Ihre Phantasie war sofort geschäftig, ihr die reizendsten Dinge vor Augen zu führen. Vielleicht irgend eine Kostbarkeit für ihre künftige Einrichtung — oder vielleicht ein schönes Schmuckstück. Ja, ja, das fehlte ihr noch! Daß sie daran noch gar nicht gedacht hatte! Zwar besaß der alte Herr noch kostbaren Familienschmuck, — er hatte sie eines Tages einen Einblick in die Schatulle, worin dieser aufbewahrt wurde, thun lassen, — wie das alles funkelte und strahlte, — aber das war alles doch höchst altmodisch. Vielleicht wollte er nun einen Schmuck neu und modern fassen lassen. Ja, so würde es sein und das bedingte auch seine persönliche Anwesenheit und die Begleitung seines Neffen. Einen durch die Tradition allein schon so kostbaren Gegenstand giebt man nicht so ohne weiteres aus den Händen.

Nun war sie ganz beruhigt und malte sich nur noch aus, wie schön sie sich darin ausnehmen, wie man sie anstaunen und beneiden würde. Sie dachte einen Augenblick zurück an ihr bisheriges Leben im fernen Westen und wie ein Schauer durchlief es sie bei der Vorstellung, wenn sie wieder in daselbst zurückversetzt würde. O, nur das nicht! Sie wollte auch nicht länger die Hochzeit zu verzögern suchen;

den Ausländern zuerkannten Auszeichnungen befinden sich 150 große Preise für deutsche Aussteller.

Milan in Rötten. Der „Westf. Merkur“ weiß zu melden, daß dem armen Milan jetzt das Leben bezw. das Pumpen ordentlich schwer gemacht werde. Er siehe schon auf der ominösen „schwarzen Liste“ der Karlsbader Geschäftsleute. Diese warnen alle Kollegen „vor einem gewissen Milan, früher König von Serbien, bezüglich Kreditgebung“ und fügen bei, daß bei Bestellungen des Erbkönigs stets Barzahlung zu beanspruchen, andernfalls die Ware nicht abzuliefern sei.

Ein hochbetagtes Brautpaar. Auf dem Standesamt in Koften erschien ein seltsames Brautpaar. Der Bräutigam zählt 77 Jahre, und die Braut 80 Jahre, so daß beide zusammen das hübsche Alter von 157 Jahren hinter sich haben. Der Bräutigam, Gärtner Szafrank, war einmal und die Braut, Witwe Weichta, zweimal verheiratet.

Eine 105 jährige Biertrinkerin. Die Witwe Maria Wenzel in Gersfeld feierte am 9. d. M. ihren 105. Geburtstag. Sie lebte in drei Jahrhunderten. 1795 ist sie in einer Höhn-Gebirge am „Wachtstüppel“, Gemeinde Ebersberg, geboren. Seit 1868 ist sie auf beiden Augen blind. Die Hundertfünfjährige ist sonst noch urgesund, ist regelmäßig, schläft gut und trinkt in ihren alten Tagen noch mehr, als viele Junge, täglich — 2 1/2 Maß Bier! Ihr Haar ist schneeweiß und immer noch einen halben Meter lang. Ihr Sohn ist 64 Jahr alt.

Zum Zeitvertreib vergnügten sich auf dem Arbeitsplatz eines Bauunternehmers in Hersfeld zwei junge Leute damit, mit einem alten Gewehr nach einem Brett zu schießen. Beim dritten Schuß machte der eine der Schützen, als er abdrückte, eine unglückliche Wendung und schoß den in der Nähe stehenden 22 Jahre alten Joh. Kopschopf aus Friedlos mitten ins Herz.

Die That eines Wilderers. Im Wüstenfelder Gehölz wurde vor ca. 20 Jahren im Leber See unweit Nüchel bei Lübeck ein Forstlehrling des Wüstenfelder Forsthauses als Leiche aufgefunden, ohne daß es trotz eifriger Nachforschungen gelungen wäre, den Schleier des Geheimnisses zu lüften. Schon damals glaubte man mit Bestimmtheit, auf einen Mord schließen zu müssen. Es wurden Verhaftungen vorgenommen, aber in keinem Falle konnte ein ausreichender Beweis erbracht werden. Kürzlich wurde nun von dem Arbeiter Lunau aus Grömitz zur Anzeige gebracht, daß ihm vor mehreren Jahren der Arbeiter Köster aus Salsdorf bei Neustadt i. H. erklärt habe, seinerzeit von dem Jägerlehrling im Wüstenfelder Gehölz beim Wildern betroffen zu sein. Um nun nicht ertappt zu werden, habe er den jungen Mann erdrosselt und alsdann die Leiche in den See geworfen. Bis jetzt hätte ihn, Lunau, die Furcht vor einer Rache stets abgehalten, dies zur

mitte es nach ihres Verlobten Willen gehen und dieselbe in etwa sechs Wochen stattfinden. Sie hatte dann wenigstens eine gesicherte Position, denn ihr Gatte mußte sie doch gegen alle etwaigen Eingriffe in die von ihr angemessenen Rechte schützen oder — mit ihr fallen. Also in sechs Wochen mochte es sein. Sie wollte Weiß dies gleich heute mitteilen, sobald er zu seinem nachmittäglichen Besuch kam. Doch sie wartete heute vergebens auf ihn. Erst gegen Abend traf ein Bilet von ihm ein, das mit kurzer Entschuldigung meldete, daß es ihm heute unmöglich sei, zu kommen, da er geschäftliche Abhaltung habe.

Mary war sehr übler Laune. Den ganzen Nachmittag hatte sie vergebens gewartet, sich nach ihm gesehnt, um mit ihm die geheimnisvolle Reise des Dehms und die ihr damit in Aussicht stehende Ueberraschung zu besprechen. Und nun diese latonische Abgabe. Geschäftliche Abhaltung! Sie glaubte nicht daran. Fing er etwa schon an, sie zu vernachlässigen? Sie stampfte mit dem Fuße und wurde immer ärgerlicher. Und plötzlich legte sich ihr die geheimnisvolle Abreise der beiden Herren mit beängstigender Schwere auf die Seele und flöste ihr eine unerklärliche Beforgnis ein. Hatte man am Ende Verdacht geschöpft? fragte sie sich bebend vor Angst, um gleich darauf wieder sich selber zu bespötteln:

„Wohin gerate ich mit meinen Befürchtungen? Was ist weiter dabei? Eine einfache Reise, kurz vor meiner Verlobungsfeier, — was kann die anders bedeuten als eine freundliche Ueberraschung für mich? Doch das macht das böse Gewissen, das läßt mich überall Gespenster sehen. Wenn doch nur erst noch eine Zeitlang darüber hinweg wäre! Einfach! Woraus sollte er denn wohl jetzt noch Verdacht schöpfen? Es ist ja alles in bester Ordnung, und mein Herr „Großpapa“ hat ja nie Mißtrauen gezeigt, noch Zweifel in meine Person gesetzt! Doch Ludwig! Sollte vielleicht er —? Aber was denn? Es hat doch niemand eine Abnung von den letzten Vorgängen in jener Nacht. Niemand kann aufstehen und sagen: „Du bist eine Betrügerin!“ — Niemand? — wiederholte sie plötzlich erschrocken. „Wenn Anna nun gar nicht tot wäre? Wenn sie lebte und nun wider mich zu zeugen käme? Allmächtiger Gott, wie komme ich nur auf diesen entsetzlichen Gedanken? Soll ich wahnsinnig werden? Denn ist das nicht Wahnsinn, was ich mir da zusammenphantasie? O, wäre doch diese Nacht erst um! Morgen als am Tage des Festes wird alle meine Furcht sich als die Ausgeburt einer fiebernden Phantasie erweisen! Ich weiß das im Voraus! Bis jetzt ist alles ja so vortrefflich gegangen! Warum sollte ich da zu fürchten haben, daß das plötzlich anders werden könnte?“

Sie nahm ein Buch zur Hand, aber so interessant und fesselnd die Lektüre desselben zu jeder andern Zeit für sie gewesen wäre, heute versagte sie ihre Anziehungskraft. Immer wieder schweiften die Gedanken des jungen Mädchens zu

Anzeige zu bringen, bis er sich denn doch nach vorhergegangem Streit entschlossen habe, das Geheimnis zu lüften.

Bei den Kanalisationsarbeiten zu Lehe brach am Sonnabend Abend der Schacht in der Dörfstraße. Drei Arbeiter wurden verletzt. Einer derselben wurde tot, die beiden anderen verletzt, aber noch lebend wieder ausgegraben.

Ein Held. Aus Wiesbaden wird berichtet: Gemeinsam in den Tod gehen, wollten der etwa 27 Jahre alte Althändler Peter Metten aus Mainz und seine Geliebte, das Dienstmädchen Josephine Engelhard aus Württemberg. Metten hat am Freitag Abend gegen 10 Uhr an einer einsamen Stelle im Walde bei Niederseelbach, in der Jöfsteiner Gemarkung, das Mädchen mit dessen Einwilligung durch drei Revolverkugeln in die Brust getötet, dann aber den Mut verloren, sich selbst das Leben zu nehmen und sich der Polizei freiwillig gestellt. Er ist verheiratet und soll mit seiner Frau unglücklich gelebt haben. Neuerdings hegt man die Vermutung, daß Metten nur deshalb obige Angaben gemacht habe, um mit einer geringen Strafe davonzukommen und, daß es sich um einen regelrechten Mord handelt.

Beim Gelweißpflücken geriet am Sonntag, wie der „Westf. Bzg.“ aus Bozen gemeldet wird, der Zugführer Zwara vom 102. Jägerregiment an eine abschüssige Stelle des Penegal und stürzte in die Tiefe. Kameraden, die Zeugen des Absturzes waren, holten Hilfe, doch gelang es erst nach sechs Stunden, den verunglückten Soldaten zu bergen; er starb während der Ueberführung ins Bogener Militärhospital.

Ferner stürzte am Sonntag Nachmittag im Bannathal der Einjährig-Freiwillige Josef Salaba beim Gelweißpflücken ab. Ein Offizier fand ihn und ließ ihn nach der Brennerpost bringen. Salaba erlitt einen Rippenbruch und Wunden an Stirn und Handgelenk.

Eine förmliche Selbstmordepidemie scheint in Schirwindt (Nstr.) und Umgegend zu herrschen. Ein Arbeiter des Gutsbesizers Bremer-Dorischthal erhängte sich nach vorausgegangenem Streit mit dem Arbeitgeber Nachts an dem Dächer der Wohnungshöhle des Bremer. Einen Tag später erhängte sich in Schirwindt in seiner Wohnung an Thürgerüst ein angesehener und gutgeheilter Pensionär. Ein Färbergeselle, der sich an einer Leiter erhängen wollte, wurde von rechtzeitig hinzukommenden Leuten abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen. In Wiesbaden vergiftete sich eine in guten Verhältnissen lebende Gastwirtsfrau. Im fünften Falle fand man auf dem Kirchhofe zu Kusmen einen alten, unbekannten Mann an einem Baume hängen.

Eine Russin, Julia Czerinski, welche seit einiger Zeit vergiftete Blumen an verschiedene Persönlichkeiten gesandt hat, wurde in Paris verhaftet. Bei allen Personen, welche solche Blumen erhalten haben, wurden Ver-

giftungssymptome festgestellt. Man glaubt es einer Anarchistin oder Irrensinigen zu thun haben.

Durch eine gewaltige Feuersbrunst wurde das bei Bunt in Posen gelegene Dölschencien heimgejocht. Das Feuer entzündete sich dadurch, daß eine Frau, welche auf, noch glimmende Kohlen bei Seite warf, folge des herrschenden Sturmes wurden diese Kohlen wieder angefaßt, und es geriet zunächst eine Stallung in Brand. Das Feuer verbreitete sich rasch weiter und bald stand das halbe Dorf in Flammen. Nicht weniger als elf Gehöfte mit den Wohn- und Nebengebäuden wurden vollständig eingeäschert. Glücklicherweise ist ein Verlust Menschenleben nicht zu beklagen.

Eigenhändiger Bericht des Rotenkapitläns Pans über die Eroberung von Taku.

S. M. S. Kaiserin Augusta. Taku, 27. Juni 1900.

Ihr Lieben!
Mein erster Versuch, mit einer Füllfeder schreiben, soll Euch herrliche Grüße bringen. Euch mitteilen, daß es mir verhältnismäßig geht. Was war das für eine schwere interessante Zeit, die wir auf dem Fiskus durchgemacht haben! Den 17. Juni wurde ich so leicht nicht vergessend 5 Stunden dauerte der Kampf. Der Fiskus wurde von den Chinesen als einer der Hauptgegner angesehen und dementsprechend mit einem Granatbeschütz, das eines schweren Panzerschiffes würdig gewesen wäre. 17 Vortreffer an Granaten (bis 21 cm Kaliber) haben wir bekommen, wovon die bei weitem größere Zahl im Schilde krepiert ist und hier leider so viele meiner Leute getötet oder verwundet hat! Das Verbal meiner Offiziere und Mannschaften war ein so großartig. Es war eine Freude mit ihnen kämpfen. Auch die am Kampf beteiligten Soldaten der anderen Nationen (franz., Algerine, engl., Bobre, Korea und Gilja (russ.) haben sich tapfer geschlagen. Ich habe hauptsächlich mit den Chinesen Seite an Seite gekämpft. 3/4 Stunde vor Beendigung des Kampfes — wir hatten noch 2 Forts niedergekämpft, gegen 6 Uhr früh — so ich an die Reihe. Eine dicht bei mir auf der Brücke krepende Granate zerplatzt beide Knochen des linken Unterarmes, zwei Finger breit über den Knöcheln und zerreißt das Fleisch. Gleichzeitig in beiden Beinen, Brust, Gesicht, ca. 10 kleine Splitterwunden, das ganze linke Gesicht verbrannt. „Der Kerl sah schön aus.“ Ich blühte aber bei Bestimmung, war gleich wieder auf den Beinen d. h. nur auf dem rechten. (Heute geht nicht weiter mit dem Schreiben.)

28. Juni 1900.
Ich mußte aber bald das Kommando abgegeben. Wie ich heruntertransportiert werden sollte, krepier wieder eine Granate in der Nähe, riß die Trepp

den Vorstellungen ihrer erregten Phantasie zurück, und das Angestrichel kommen den Unheils wollte nicht von ihr weichen.

Schlaflos, in immer grausigeren Vorstellungen ihres aufgeregten Gewissens verbrachte sie die Nacht, bald ruhelos im Zimmer umhergehend, bald sich auf das Lager werfend und mit übermühten Augen den Schlaf suchend, bis endlich beim Morgengrauen der ersehnte Sorgenbrecher sich auf sie niederlegte und sie barmherzig für kurze Stunden ihrer Pein entböh.

Als Mary erwachte, war es heller Tag. Die Sonne schien freundlich in ihr Zimmer und weckte wider frohe und heitere Bilder in ihrer vor noch wenigen Stunden von Schuld und Reue umfangene Seele.

Ein Blick auf die ihr gegenüber auf einer Konsole stehenden Pendule zeigte ihr die schon weit vorgerückte Tageszeit.

Verwundert, daß man sie nicht geweckt hatte, sprang sie auf und kleidete sich rasch an.

Währenddessen kam ihr auch wieder die Erinnerung von dem, was sie so in Aufruhr versetzt hatte. Noch einmal überdachte sie alles und fand, daß sie sich wirklich unmüßigweise geäußert hatte. Um so mehr war es jetzt ihre Pflicht, die thörichten Einbildungen zu vergessen und sich zu freien. War doch heute der Tag, an dem sie in die Gesellschaft eingeführt und somit öffentlich als die Enkelin des Barons anerkannt werden sollte. Was hatte sie alsdann noch zu fürchten? Sie dachte an ihre geschmackvolle Toilette für den Abend, an den Schmuck, den ihr Herr von Diemer sicher noch heute übergeben würde. O, sie würde schön sein, würde beneidet und gefeiert werden! Damit waren ihre Gedanken wieder in Bahnen gelenkt, welche sie alles Unangenehme denn auch thatsächlich vergessen ließen und sonstige Heiterkeit auf ihre Stirn zauberten.

Pflichtig jedoch stieg unvermittelt die Frage in ihr empor: „Ob der Baron wohl bereits angekommen ist, oder ob er Nachricht gegeben hat?“

Aber er mußte ja rechtzeitig eintreffen; was sollte denn sonst aus dem Abendfest werden? Damit wollte die alte Angst sie wieder überfallen. Wenn er ausblieb! Hastig drückte sie auf den elektrischen Knopf, um die Kammerjofe herbeizuberufen.

„Ist Herr von Diemer bereits eingetroffen?“ war ihre Frage an dieselbe.

Das Mädchen bejahte.

„Und ich soll dem gnädigen Fräulein sagen,“ fuhr sie fort, „daß der Herr Baron Sie in seinem Zimmer erwartet.“

„Warum ist mir das nicht schon früher gesagt worden?“ tadelte Mary die Melende.

„Der gnädige Herr hat mir erst heute den Auftrag dazu gegeben,“ verteidigte das Mädchen sich.

„Gut, ich werde gleich so weit sein!“ sagte Mary und ließ sich nun von dem Mädchen helfen, ihre Toilette zu vollenden.

Ein Liedchen vor sich hin summend, begab sie sich hierauf nach dem Zimmer des alten Herrn

und begrüßte denselben mit einem Lächeln auf den Lippen.

„Nun, Großpapa, wieder da?“ sprach sie bestrahlt, möglichst harmlos zu erscheinen. „Ist die Reise dir gut bekommen?“

Es führte sie kaum, daß währenddessen Ludwig eintrat und nur durch ein kaum merkliches Kopfschütteln von ihr Notiz nahm. Sie erwiderte die Begrüßung mit derselben Ruhe.

Als sie dann aber noch harmlos weiter plaudern wollte, unterbrach der Freiherr sie mit gemessener Stimme:

„Ich habe Ernstes mit dir zu reden und möchte dich bitten, mir ebenso ernst und aufrichtig zu antworten.“

Ein heftiger Schreck erfaßte sie, indessen der alte Herr fortfuhr:

„Wie kommt es, daß du nie über das Schicksal deiner Freundin nähere Erklärungen eingezogen hast? Ist dir nie der Gedanke gekommen, daß ein glühendes Ungeheuer sie dem Leben beraubt haben könnte und sie dann hilflos, von allen entblößt, nur der Barmherzigkeit Fremder anheimgefallen wäre, während du —?“

Schon bei den ersten Worten des alten Herrn war Mary wie unter einem tödlichen Schlag zusammengeknickt. Was sollte denn das bedeuten? Wie kam der Freiherr auf die Idee, daß Anna — die wirkliche Anna — leben könne?

Sie sah ihn starr und wie entsezt an. All ihre Rechte hatte sie verlassen; sie ahnte es, der nächste Augenblick mußte den Schlag bringen, der sie zu Boden streckte.

„Antwort!“ sprach der Freiherr streng weiter. „Wie konntest du die Aermste ihrem grausamen Geschick überlassen, während du hier mit unverschämter Güte überschüttet wurdest?“

Jetzt raffte Mary sich gewaltsam auf.

„Ich wußte nicht anders, als daß Anna — das meine Freundin in den Wellen ihr Grab gefunden habe,“ versetzte sie. „Nichts sprach für ihre Rettung!“

„Und das kam euch beiden wohl sehr gelegen?“ fuhr der Freiherr mit erhobener Stimme fort. „Auf diese Weise dachtest ihr euch in den Besitz meines Erbes zu setzen? Doch, Gott sei Dank, euer schändliches Werk ist noch beizeiten entdeckt worden. Die Betrüger stehen entlarvt da und werden ihrer gerechten Strafe nicht entgehen! Sieh her! Hier steht die Erbin von Diemer und zeigst euch — dich und den ehrenwerten Herrn Reichs-

anwalt Weiß — des schändlichsten Betrügers!“ Bei diesen letzten Worten hatte der Freiherr geteilt und Anna — die wahre Anna — stand Mary gegenüber, bleich und abgezehrt bis zum Erschrecken, aber in jedem Zuge eine echte Diemer.

„Anna!“ schrie Mary in einem Tone, der an Wahnsinn grenzte. „Anna! Bist du es denn wirklich, oder ist es dein Geist?“

Sie bekam keine Antwort, aber sie starrte im namenlosesten Entsetzen auf Anna, die in Wirklichkeit

fort und ich falle mit allen Trümmern 15 Fuß tief an Deck. Davon spüre ich noch jetzt alle Knochen. Um 6 Uhr 40 veränderte eine furchtbare Explosion im Fort und brausende Hurras meiner Mannschaft das Ende des Kampfes und den Sieg. Mir fiel damit ein Stein vom Herzen. Was hätte aus dem Jitiss werden können! Ein Treffer in Lefjel und Munitionsräume und der gute Jitiss wäre erledigt gewesen. Unsere Kameraden draußen auf den großen Schiffen mußten unthätige Zuschauer bleiben. Näher als 10 Seemeilen — 2 1/2 deutsche Meilen konnten sie wegen des flachen Wassers nicht heran.

Mein Telegramm vom 18. Juni („Befinden gut!“) werdet Ihr erhalten haben. Es geht mir jetzt wieder ziemlich gut, aber die vielen kleinen Wunden und die beim Sturz verschundenen Knochen ließen mich in den ersten 6 Tagen nur wenig Schlaf finden. Ich habe vorzügliche ärztliche Pflege. Sie hoffen, da bisher alles gut heilt und kein Fieber hinzugekommen ist, den Fuß zu erhalten. Jeden zweiten Tag morgens Verbandswechsel. Großes Freudegefühl! Die Ärzte haben mir versprochen, ein Exzision anzulegen, worin alle Ehrentitel, mit denen ich sie bombardiere, gesammelt werden. In einigen Tagen, wenn die Wunde mehr geheilt ist, soll ein Gipsverband angelegt werden und dann müssen wir abwarten, ob der Knochen heilt. Die Aussicht ist deswegen günstig, weil eine sogenannte Knochenbrücke aus kleinen Splintern stehen geblieben ist.

29. Juni 1900.

Gott sei Dank, daß wir die Tatusforts genommen haben und damit die Verbindung mit unseren Truppen in Tientsin gesichert ist. Das Expeditionskorps nach Peking zur Sicherung der Gesandtschaften hat bei Langfang wieder umkehren müssen und ist nach furchtbaren Anstrengungen und unter dauernden Kämpfen vor 3 Tagen nach Tientsin zurückgekehrt. Tientsin war von ungeheuren Mengen wohl bewaffneter Völker belagert und die Verbindung mit Taku abgeschnitten. Neu gelandete Truppen, darunter 2 Kompanien Seesoldaten unter Major Christ (Weiß), haben vor 5 Tagen die Verbindung mit Tientsin wieder erlangt. Tientsin und Taku sind jetzt sicher. Im Ganzen sind ca. 14.000 Mann, darunter 1400 Deutsche gelandet. Aber was wird aus den Gesandtschaften geworden sein. Es verlautet, sie seien aus Peking unter militärischer Bedeckung ausgewichen. Ich fürchte fast, sie sind alle getötet. — Gestern Abend kam der Admiral Venedemann mit einem Telegramm des Kaisers zu mir. Ich habe vom Kaiser den Orden pour le mérite erhalten. Das ist doch zu viel! Ich habe nur meine Pflicht getan. Ich war ganz gerührt. Heute vormittag kamen meine Feiniger und haben mir unter Chloroform-Narkose einen Gipsverband angelegt, in den morgen ein Fenster zur Beobachtung der Wunde eingeschnitten werden soll. Vorausichtlich fahre ich in einigen Tagen nach Yokohama ins deutsche Hospital. Viele Grüße usw.

Noch ein Brief vom „Jitiss“.

Duisburg, 13. Aug.

Von einem hiesigen Abonnenten wird der „Ab-Weiß. Ztg.“ in freundschaftlicher Weise ein Brief zur Verfügung gestellt, der heute früh von seinem Sohne, der als Matrose bei der 2. Werfdivision auf S. M. Schiff „Jitiss“ dient, eingelaufen ist und der ein anschauliches Bild von dem Leben giebt, das unsere Truppen in China führen:

Taku, den 27. Juni 1900.

Liebe Eltern und Geschwister! Wie Ihr durch die Zeitungen schon wissen werdet, bin ich im Kriege. Es geht hier leider traurig zu. Seit dem 19. bin ich nicht mehr am Schiff, sondern mache jetzt den Krieg zu Lande mit. Ihr werdet wohl gelesen haben, wie unser Schiff „Jitiss“ am 18. gearbeitet hat. Nachts um 1/21 Uhr ging es los. Der „Jitiss“ lag an der Mündung des Tatusflusses auf dessen Seiten sich chinesische Forts mit zahlreichen schweren Geschützen befinden, die stark besetzt waren. Unser Schiff gab in 6 Stunden gegen 800 Granatschüsse ab, die eine große Verheerung anrichteten. Der „Jitiss“ erhielt einen Schuß durch den Rumpf und einen auf die Kommandobrücke, die besonders schweren Schäden anrichteten. Oberleutnant Hellmann und ein Matrose wurden so zugerichtet, daß wir von ihnen nur noch Hände und Füße gefunden haben. Dann wurde der Kapitän schwer verletzt und zuletzt hatten wir noch 8 Tote und 7 Verwundete. Wie es in den Forts, von denen wir Besitz nahmen, aussieht, könnt Ihr Euch wohl denken. Hunderte Häuser sind zusammengebrochen. 2 Pulvermagazine in die Luft gesprengt worden! Die Chinesen sind geflohen und haben weder Tote noch Verwundete mitgenommen. Alles liegt durcheinander und verpestet ist die Luft! Wir wohnen in elenden Lehmhütten, die erst ordentlich gereinigt werden mußten, da sie furchtbar stanken. Wir tragen sämtlich Strohhüte, die bei der Hitze mehr Schutz gewähren als die Tropenhelme. Was hier an den feinsten Seidenstoffen herumliegt, das glaubt kein Mensch. Auch durften wir bisher die herumliegenden Wertsachen mitnehmen, aber man kann die Sachen nicht unterbringen. Gestern kam nun der Befehl, das nichts angerührt werden darf. Vorgesetzt ist bei uns ein Unglück passiert. Es liegen Hunderte von untrepten Granaten herum. Als nun ein Mann sich damit zu schaffen machte, explodierte ein Geschoss und riß dem Unvorsichtigen, der gestört gestanden ist, beide Beine fort; nun darf niemand mehr die Räume betreten. Wir machen alle Tage Wäsche und jagen die Chinesen zurück. Das Seebataillon und 5000 Russen, Engländer und Amerikaner sind weiter nach Tientsin marschiert, wo sie es mit einer großen chinesischen Uebermacht zu thun haben. Wir bleiben noch einige Zeit hier, um Taku zu säubern und ziehen dann ebenfalls nach Tientsin und Peking. Wie lange der Krieg noch dauert, wissen wir alle nicht, nur daß er noch lange nicht zu Ende ist. Schlecht ist es hier mit dem Trinken bestellt, da die Chinesen alles erreichbare Wasser

vergiftet haben, Bier kennen wir nicht mehr und mit dem Wasser gehts bald ebenso. Wir nehmen uns alle nach einem kalten Glas Wasser! Wohl kommt stets Wasser an, es wird aber meist zum Kochen gebraucht. Für mein Leben gern möchte ich jetzt einfach auf Deutsch rufen können: „Kellner, ein Bier!“ Ihr braucht Euch um mich nicht zu ängstigen, mich wird keine Kugel treffen — Unkraut vergeht nicht und außerdem können die Chinesen kaum schießen. Gestern sind wir wieder ausgerückt und haben die Chinesen überall zurückgedrängt. Traurig ist es nur, wenn wir die Weiber sehen, die gern fliehen möchten, aber ihrer kleinen Füße wegen nicht können. Was die bei unserem Nahen für ängstliche Mienen machen...! Mit vielen Grüßen etc.

Euer Heinrich G.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Rom.

Zu dem entsetzlichen Unglück werden jetzt noch viele interessante Einzelheiten gemeldet. Der Deputierte Massimini erzählt: Er habe sich im Kupee mit dem Bürgermeister seines Wahlkreises und dem Ingenieur Segre befunden. Kaum hatten die Reisegäste es sich bequem gemacht, als der Zug plötzlich stehen blieb. Gleich darauf hörte man einen gellenden Ruf. Der Abgeordnete suchte inständig die Wagenthüre zu öffnen, aber ehe dies gelang, erfolgte ein furchtbarer Stoß, so daß er alles Blut aus den Adern weichen fühlte. Als Massimini wieder zu sich gekommen war, bemerkte er, daß er unter den Trümmern des Wagens begraben lag. Mittlerweile hörte man aus der Ferne das Geräusch eines anderen heranbrausenden Zuges, und aus dem Trümmerschaufen drangen angstvolle Schreie. Massimini lag auf dem Rücken, über und um sich Eisen- und Holzmassen, die jeden Augenblick niederfallen und ihn zerquetschen konnten. Jede Bewegung war ihm unmöglich, da ein anderer Verwundeter auf ihm lag, der jämmerlich stöhnte. Er tastete, so gut es ging, mit einem Arm um sich und stieß auf ein hartes Gesicht. Massimini fragte: „Wer sind Sie?“ Der Verwundete antwortete mit schwacher Stimme: „Ich bin der Ingenieur Segre, ich sterbe, oh, meine arme Familie.“ Kaum hatte er diese Worte gesprochen, so begann er zu röcheln und verschied. Der Abgeordnete hatte nunmehr einen Leichnam auf sich liegen, der mit unheimlicher Schnelligkeit answand und ihn zu erstickend drohte. Nur wenn er mit seinem verletzten Arme den Leichnam etwas aufhob, gelang es ihm, frei Athem zu schöpfen. Er verzweifelte schon an seiner Rettung, als er merkte, daß in seiner Nähe gearbeitet wurde. Nun bat er um ein Messer und ein Seil und begann sich an der Arbeit zu beteiligen. Zunächst schlang er einen Strick um den Leichnam des Ingenieurs, damit derselbe hervorgezogen werden konnte. In diesem Augenblick hörte er jagen: „Der König kommt!“ Er raffte seine

letzige Kraft zusammen und rief: „Viva il re!“ Der König ergriff und drückte seine Hand, die aus dem Eisengewirr herausragte. Er vernahm die Stimme des Königs, „Mut, bald sind Sie frei.“ Man reichte ihm eine Flasche Wasser, die er, auf den Leichnam gestützt, gierig austrank. Als man Massimini nach stundenlanger Arbeit hervorzog, bot er ein Bild des Jammers. Die Kleider hingen ihm in Fetzen herab und waren verbrannt, sein linker Arm war gebrochen, der rechte mit schweren Schnittwunden bedeckt, der Kopf gequetscht.

Der Zustand des Generals Buffin ist beunruhigend; Vater Bannutelli, ein Bruder des gleichnamigen Kardinals, ist von den Ärzten aufgegeben.

Die Familie des Hofgarderobiers Gramaglia traf in demselben Moment an der Unfallstelle ein, als der Leichnam des Vaters hervorgezogen wurde. Eine schwerverletzte junge Frau klagte bitterlich und rief nach ihren in Florenz gebliebenen Kindern, bis die Königin sie umarmte und küßte; darauf beruhigte sich die Verwundete und ließ sich getröstet in den Sanitätszug schaffen. Der Ingenieur Segre hatte die Kaltblütigkeit, angesichts des Todes und zwischen das Räderwerk der Maschine eingeklemmt, den Umstehenden Grüße an alle seine Angehörigen aufzutragen. Der Kaltblütigste von allen war ein Arzt, Doktor Torella aus Alexandria, der aus einem Haufen von Leichen hervorgezogen wurde und sich sofort an das Aufsuchen seiner Reisefreunden machte. Nachdem er dies in aller Seelenruhe besorgt hatte, schiente er dem General Buffin dessen gebrochene Beine ein.

Die Bahnbediensteten Adami und Guellini von dem verunglückten Zuge Nr. 6 wurden verhaftet, weil dieselben dem nachkommenden Zuge keine Signale gegeben haben sollen. — Der „Giorno“ konstatiert, daß vor Abgang des Unglückszuges ein Schaffner den Bahnhofsvorsteher auf die nicht funktionierende Bremse aufmerksam machte. Der Beamte erklärte jedoch, der Zug habe trotzdem abzugehen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

19. Aug.: Vielfach heiter. Warm. Stellenweise Gewitter.
20. Aug.: Wenig verändert. Heiter bei Wolkengug.
21. Aug.: Wolkig mit Sonnenschein, warm. Strichweise Gewitterregen.
22. Aug.: Meist heiter, schwül mit Gewitterneigung.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleich d. reichhaltigen Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
NICHOLS & Cie. BERLIN
Leipzig-Strasse 43, Ecke Markgrafstr.
Deutschl. größtes Spezialf. Seidenstoffe n. Sammete.
I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande.
Hollieferanten I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt. 106

Wie Einkauf von Rohle Bei steigendem Preis!

Es ist im Leben häufig eingerichtet, Daß bei den Dingen gleich die Kopfen steh'n. Wir seh'n, wie's Geld im Portemonnaie sich lichtet, Wenn so wie jetzt die Preise höher geh'n. In Aller Augen liegt man Gran'n und Schreden: Noch ist es Sommer, der Bedarf nur klein; Und trotzdem spürt man's schon an allen Ecken, Wie wird's da erst im strengen Winter sein?

Jeder Mann und jedes Kind Kennt die Analyse Daß Diamanten Kohlen sind; Teurer nur als diese.

Kohlen, wie man ferner weiß, Sind jetzt kaum zu kriegen Und natürlich auch der Preis Ganz „brillant“ gestiegen.

Seh' schon, daß man über Nacht, Falls sich's noch verteuert, Aus Diamanten Kohlen macht Und mit diesen feuert.

Zimmer an' Trost!

Wer si' nix verdient, Braucht kei' Steuer zahl'n; Wer kei' Goldgrub'n hat, Kann net einfall'n. Wer im Glück net sitzt, Kann net aufst' flug'n, Wer kein Wein net hat, Kann kei' Rauch net triag'n. Wer nix übrig hat, Braucht kei' Neiber z'haffen, Wer kei' Saar net hat, Brauch' i' net schneiden z'lassen. Wer kei' Rad'l hat, Freist kei' Hofenfutter, Wer kei' Frau net hat, Hat kei' Schwiegermutter — — — 's gibt für all's an' Trost, So kommt's mir vor, Wenn ma' ein's nur g'wiß hat: An' Humor.

Südafrikanisches.

Lord Roberts beauftragte einen Obersten, dem Burengeneral Dewet in den Rücken zu fallen. „Nun, ist mein Befehl ausgeführt?“ fragte er einen zurückgekehrten Verwundeten. „So ziemlich!“ erwiderte dieser. „Nur ist der Oberst den Buren nicht in den Rücken, sondern in die Hände gefallen.“

Druck und Verlag von E. May in Göttingen.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Göttingen.

mehr einer Toten als einem Wesen von warmem Fleisch und Blut glich. Die wochenlange schwere Krankheit hatte ihre Kräfte völlig erschöpft und der Anblick der verärrischen Freundin hatte sie obenbrein jetzt so erschüttert, daß sie, einer Ohnmacht nahe, niederzusenken drohte.

Der Freiherr legte besorgt seinen Arm um sie. „Armes Kind, habe ich dir zuviel zugemutet?“ sagte er liebevoll und führte sie nach dem Diwan. Dann reichte er ihr ein Glas Wein. „Trinke, das wird dir wohlthun! Und dann wollen wir auch die häßliche Szene beenden!“

„Du weißt jetzt,“ wandte er sich an Mary, „daß eure schändliche Intrige entdeckt ist. Es wird danach wohl kaum noch nötig sein, dir zu sagen, daß hier ferner kein Raum für dich ist. Begieb dich in dein Zimmer. Ich spreche später noch mit dir!“

Mary wandte hinaus, vernichtet, sprachlos, unfähig, sich zu verteidigen, oder auch nur um Verzeihung zu bitten.

In ihrem Zimmer angekommen, warf sie sich in einem Anfall von Verwirrung zu Boden. Sie schrie nicht, sie weinte, sie jammerte nicht. Aber in ihr lebte eine Angst, ein Entsetzen vor dem nun Unentrinnbaren, das ihr die Bestimmung raubte. Noch war es ihr nicht völlig klar, ob das Erlebte Wirklichkeit oder die Fortsetzung jener schrecklichen Bilder aus der vergangenen Nacht sei, erzeugt durch die Furcht ihres erwachten Gewissens.

Eine halbe Stunde mochte verstrichen sein, als wiederholt an ihre Thür geklopft wurde. Da erhob sie langsam den Kopf und blickte verstört um sich. Das Klopfen wiederholte sich, diesmal stärker. Mary ließ auch das unbeachtet. Ihr war ja jetzt alles einerlei. Was konnte noch kommen, das schlimmer war, als das Erlebte? Sie blieb ruhig am Boden liegen und legte ihren Kopf auf die Seite.

Da öffnete sich die Thür und Ludwig trat ein. Einen Augenblick starrte er bei dem unerwarteten Anblick, der sich ihm bot; dann trat er hastig auf die noch immer am Boden Liegende zu, sagte sie an der Schulter und rüttelte sie.

„Stehen Sie auf,“ sagte er mit harter Stimme, „und hören Sie, was Herr von Diemer Ihnen sagen läßt. Er verbietet Ihnen, Ihr Zimmer zu verlassen, und damit er dessen sicher ist, daß Sie seinem Willen gemäß handeln werden, fordert er Sie auf, mir Ihren Schlüssel einzuhändigen. Er will damit verhindern, daß Sie Weiß früher sprechen und von dem Vorgefallenen benachrichtigen, ehe Herr von Diemer selbst ihn zur Rede gestellt hat. Nur unter dieser Bedingung, läßt Ihnen mein Oheim sagen, sei er willens, Sie straffrei zu lassen, ja, Ihnen sogar die nötige Summe zur Rückkehr nach Amerika zur Verfügung zu stellen. Sie haben das alles einzig und allein der Fürsprache Ihrer ehemaligen Freundin, die ein Engel an Güte und Erbarmen ist, zu verdanken. Jede Nachsicht würde jedoch aufhören, sobald Sie das Gebot Herrn von Diemers nicht erfüllen, das heißt, wenn Sie ver-

suchten, Ihren Komplizen von dem Geschehenen zu benachrichtigen. Wollen Sie darauf eingehen und mir den Schlüssel Ihres Zimmers freiwillig übergeben?“

Mary fühlte sich so geschlagen, daß es ihr nicht in den Sinn kam, sich gegen diese Anordnung aufzulehnen. Außerdem sagte sie sich, daß Herrn von Diemer im Verweigerungsfalle genügend Zwangsmittel zur Verfügung ständen, die er alsdann sicher in Anwendung bringen würde. Was konnte ihr also ein Widerspruch nützen? Derselbe war einzig im Stande, ihre Lage zu verschlimmern.

Was hinderte zum Beispiel den jungen Baron daran, sich selbst gegen ihren Willen des Schlüssels zu bemächtigen und sie ganz einfach zur Gefangenen zu machen?

„Thun Sie, was Ihnen beliebt,“ gab sie zur Antwort, „mir ist alles einerlei!“

Das war mehr, als die beiden Herren von ihr erwartet hatten. Ihnen mußte alles darum zu thun sein, daß Weiß nicht vorzeitig von der neuen Sachlage unterrichtet wurde. Denn er mußte veranlaßt werden, Anna, die neuerstandene Anna, als die legitime Enkelin des Freiherrn von Diemer anzuerkennen, wie ihm dieselbe von deren amerikanischem Vormund anvertraut worden war. Das war, was sie der Welt gegenüber notwendig gebrauchten. Leugnete Weiß, erkannte er die junge Dame nicht als die ihm übergebene Anna Neuber an, so konnte das immerhin noch eine verwickelte Sache werden, die sich sehr in die Länge zu ziehen und dem alten Herrn noch manche unerquickliche Stunde zu bereiten vermochte. Selbst Mary's unzweifelhaftes Entsetzen beim Anblick der Totgeglaubten und ihr stilles Eingeständnis war noch immer kein vollgültiger Beweis, wenn Weiß sich aufs Leugnen legte, denn Anna konnte sich ja doch durch nichts weiter als durch ihre Ähnlichkeit mit der verstorbenen Tochter des Freiherrn als dessen Enkelin ausweisen.

Für alle Fälle stand allerdings den Beteiligten die Herbeirufung von Anna's Vormund offen. Aber welche Schwierigkeiten würden da erst zu überwinden sein, und außerdem, würde jener die Reise übers Weltmeer auch unternehmen wollen?

(Fortsetzung folgt.)

Weitere Rundschau.

Deutsch ist Trumpf.

In Tientsin, in Tientsin, Da saßen Europas Streiter, Da saßen sie schon seit Wochen drin Und kamen nimmer weiter. „Wer soll die ganze Truppenmacht Als Oberkommandieren?“ Die Frage schien zu lösen nicht Trost allem Disputieren. Derweil mit Worten man umstritt Das oberste Kommando, Ward frecher nur ringsum im Land

Der Bogen Mörderhand' oh! Und enger zog sie nur das Band, Fast nicht mehr zu zerreißen, Um die, die es zu retten gilt, In Peking um die Weichen. In Tientsin, in Tientsin, Da saßen Europas Streiter Vielleicht noch heute über's Jahr Und disputierten weiter, Hätt' unser Kaiser den Reden nicht Ein Ende gemacht, den schlaun, Und schnell mit einem Meisterreich Den gordischen Knoten zerhauen. Beendet ist der Worte Schwall, Das Zanfen und Disputieren. Es wird der deutsche Feldmarschall Die Streitmacht kommandieren: Mag brummen auch der britische Leu, Der gallische Zinsahn köllern: Deutsch ist jetzt Trumpf. Dank sei dafür Dem Sproß der Hohenzollern.

Feld-Telegramme. *)

Ihr deutschen Soldaten im fernen Osten Sendet uns immer nur gute Posten. Drahtet uns nie von schwerer Verwundung, Drahtet uns höchstens von rascher Gesundung, Was kurz und bündig ausgedrückt sei Durch ein O3!

Oder noch besser, drahtet den Lieben Ein kurzes O7, Oder was sich noch hübscher macht: O8.

Auch ein O1 wird jederzeit Uns finden voller Fröhlichkeit. Und lenkt ihr tief ins Reich der Mitte, Will's Gott, zum schnellen Sieg die Schritte, Gewiß vorher empfehlen wird sich Eine Depesche 48. Und dann zuletzt komm' eine Nummer Die auslöst allen Sehnachtsstummer, Des Bräutchens Seufzer, des Vaters Achzen, Und diese Nummer, sie heißt: 16.

*) Aus dem Schlüsselbuch des deutschen Reichspostamts für Telegramme unserer ostasiatischen Truppen:

O3 = Gefahrlos erkrankt. Im Lazareth in guter Pflege. Gruß.
O7 = Befinden fortgesetzt gut.
O8 = Alle Sorge unnötig. Herzlichen Gruß.
O1 = Vollkommen gesund. Gruß.
48 = Kann in nächster Zeit keine Nachricht schicken. Seid ohne Sorge.
16 = Trete heute Heimreise an. (Mf.)

Kohlen-Lieder.

Nicht Feuer, nicht Kohle Sollt' brennen so heiß Wie heimliche Liebe Von der man Nichts weiß? —

Ach nein: keine Liebe Die macht uns so heiß

1. Ziehung d. 2. Klasse 203. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 11. August 1900, nachmittags.
Aus der Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

128 [150] 205 521 42 09 609 728 1107 [10 000] 44
211 900 479 524 005 97 995 2217 497 638 814 75 3186 290
300 401 680 760 4112 18 02 225 821 433 714 68 872 910 46
5029 219 51 09 915 6371 454 61 632 746 893 522 45
7161 70 941 09 822 711 46 50 961 8012 136 52 232 445 48
52 53 62 926 946 105 427 35 40 860 910 25
10026 265 527 524 008 07 717 51 [300] 11037 93 477
607 651 785 12010 80 153 71 548 [150] 70 751 820 969
13022 67 [150] 389 439 552 888 88 972 14400 608 44 56
15022 12 61 [300] 146 875 77 10010 27 31 277 445 614
64 708 989 90 17150 322 45 324 [150] 41 142 59 59 [150] 544
97 704 18102 296 806 61 92 458 518 59 738 921 [1000] 48
19078 84 119 880 840
20078 216 55 371 582 639 41 42 70 782 807 83 943 21055
108 410 59 618 54 775 930 22004 19 203 16 97 389 457
525 23015 82 45 57 93 635 97 709 85 983 24010 15
204 92 [150] 316 85 87 [150] 447 335 61 612 745 892 980
25022 60 671 742 26071 190 446 93 531 615 65 708 27114
40 74 257 588 [150] 35 619 872 26017 236 320 425 630
786 935 48 22900 66 592 628 72 743 840
30004 9 48 287 420 512 47 58 673 93 778 87 906
31004 180 289 883 88 454 667 22205 124 348 457
551 690 727 938 33046 47 81 101 300 77 84 556 632 827
92 944 60 34500 70 118 262 337 825 654 914 35004 44
74 779 30112 235 456 506 48 72 699 890 40 37058 202 406
655 742 38053 119 49 308 21 521 651 785 858 39276 79
408 50 699 736 37 89 41 79
40151 222 318 320 [300] 33 431 590 44 706 29 88 890 909
41215 57 905 40 905 927 42966 136 57 983 406 570 81 706
40 896 934 40 34052 105 36 235 91 403 527 678 855 943
14811 589 723 86 504 45212 324 466 68 11 96 988 46035
138 966 518 54 00 473 700 7 90 987 47007 65 304 487 621
95 407 870 71 77 881 48301 [150] 501 9 38 670 702 825 26
95 407 870 71 77 881 48301 [150] 501 9 38 670 702 825 26
50047 195 348 445 83 [150] 98 511 20 733 906 51081
138 238 621 935 52131 41 81 247 52 607 71 52043 195
394 50 445 46 91 885 619 54 785 54126 222 306 437 47 90
521 51 741 900 55142 47 51 282 406 501 706 42 [150] 979
97 50088 151 281 329 51 419 58 71 756 645 67 808 57017
297 84 401 688 712 70 29 93 58 10080 329 425 615 751 938
935 80 [150] 50076 [300] 274 513 635 39 40
60177 342 55 481 838 624 817 979 61119 87 [150] 343
609 753 908 908 62054 90 158 584 774 842 94 902 63111
14 51 284 843 641 [150] 64109 285 809 65072 123 311 34
452 93 567 621 66180 338 43 364 479 6122 81 93 284 803
413 535 91 623 988 68096 108 217 20 65 65 [150] 495 934
711 845 40 61507 97 360 447 78 80 818 38
70099 212 21 67 345 94 511 652 74 803 29 58 71000
296 [150] 412 17 582 782 940 72053 136 271 515 39 61 74
671 714 15 625 915 [150] 38 73090 94 184 409 702 78 841
993 74099 141 329 506 338 785 815 922 38 75088 318
949 [150] 414 25 50 420 1200 73 101 18 814 985 70078 408
278 317 30 444 54 616 874 [150] 901 77105 15 235 341 51
68 402 636 717 823 929 78085 87 354 488 622 905 [150]
43 59 79031 61 71 84 582 86 600 710 822
80042 50 160 206 47 509 96 618 707 67 76 97 975 [150]
908 47 81047 133 323 400 801 [300] 953 74 818 203 261
82 47 728 65 838 82 82021 54 129 59 87 83 298 329 546
84066 137 91 216 384 70 476 531 702 39 811 30 966 85012
8355 753 870 50014 113 60 84 200 [150] 319 94 669 922
87187 [150] 262 307 466 83 609 52 86 [150] 845 59 88115
227 77 90 458 65 83 522 802 925 89079 135 238 80 835 50
463 82 549 736 83 57
90001 144 277 429 544 606 738 45 52 902 01020 83 178
318 539 755 746 92025 61 101 87 209 339 848 90 937 64 83
93836 55 575 746 [150] 848 921 31 94004 482 617 917 31
95011 44 52 39 159 61 346 77 78 548 77 939 45 90602
81 84 106 [300] 53 287 917 15 65 700 716 84 923 48 67 925029
117 93 294 307 516 673 556 64 929 57 98087 109 267 58 85
303 502 34 707 894 011 [150] 28 88 10085 102 309 328 402 530
100119 351 432 823 [150] 917 101087 266 385 707
829 86 933 102003 113 205 45 311 36 49 592 [1000] 601
85 906 709 [150] 917 103085 [150] 208 387 428 525 40
66 620 64 591 910 [150] 94 98 104225 45 354 413 39 68 78
105212 229 58 384 412 68 618 83 848 327 100101 89 235
97 611 70 784 97 817 107213 19 70 807 92 [150] 109040 56
187 203 98 488 906 85 100977 143 366 548 890 947
110059 211 324 87 572 [150] 839 977 95 111085 256
82 426 694 728 931 112084 425 508 [150] 13 623 63 [150]

2. Ziehung d. 2. Klasse 203. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 11. August 1900, nachmittags.
Aus der Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

2 337 467 73 88 508 48 701 86 95 939 58 1073 91 171 311
50 483 462 2173 83 101 16 23 49 438 [300] 85 996 2813
54 767 401 194 268 507 66 500 49 88 682 [100] 87 5622
102 259 98 310 455 584 90 65 6181 38 377 513 23 686 918 7085
143 436 135 47 507 29 29 58 15 922 840 133 217 33 284 803
704 984 105 680 44 86 388 129 625 745 75 [150] 855
10047 [150] 292 301 60 401 508 619 97 11077 102 68 99
215 57 350 67 503 [150] 620 30 42 822 918 93 [300] 12009 185
46 260 918 436 67 505 71 [300] 620 21 788 901 22 13012 30
824 61 839 921 45 4509 31 47 90 471 685 740 957 90 15102
42 55 570 513 748 930 70 70 10195 285 335 400 516 714 54
171 477 79 784 97 817 107213 19 70 807 92 [150] 109040 56
20043 183 225 51 454 65 522 725 820 [150] 41 21050 [300]
222 [300] 301 489 991 22013 33 91 521 72 976 23093 75
312 705 80 856 85 24277 821 307 97 90 509 96 670 918 25094
178 241 516 68 711 802 317 427 814 730 27 41 539 815
27044 130 91 11507 74 11507 74 11507 74 11507 74 11507 74
52 60 79 899 29055 529 31 39 79 86 671 84
30051 380 494 525 37 609 719 824 91 84370 150 600 947
32074 17 335 414 63 532 64 677 799 816 927 41 93 44123
559 614 54 707 816 31 [150] 46 34032 [150] 138 63 303 440
623 92 924 35294 33 321 437 54 700 24 682 54093 474 544 50
61 622 801 902 97 [150] 88 91 90 227 55 329 38 767 713
810 62 888 38035 201 500 645 753 857 999 49133 292 319 53
479 597 784
40163 51 61 62 617 73 744 803 41376 406 528 900 43
[150] 42028 162 77 200 86 388 485 644 832 80 390 44342 434
41 611 702 40 816 37 63 973 44233 391 559 102 75 452575
738 803 46115 52 52 52 52 52 52 52 52 52 52 52 52 52 52 52
97 212 400 280 48056 164 389 631 71 80 32 964 49029 59
158 86 [200] 429 409 506 [200] 81 79 600 868
50093 106 44 66 [150] 267 49 526 76 87 745 820 979
51013 58 30 [300] 225 364 428 455 633 706 905 71 62123
84 190 258 377 533 640 55 730 81 20 95 5655 103 533 540
830 40 628 71 54132 408 505 76 683 712 55049 419 304
620 [150] 716 [150] 55051 81 85 217 43 610 884 684
718 22 89 955 67008 184 256 550 92 633 887 915 69 70 58010
17 17 138 76 [150] 219 26 35 43 336 944 537 694 [300] 820
35 80216 65 329 90 680 839 45 4
60029 324 507 54 86 922 825 28 82 976 61102 231 96 360
83 474 518 792 62143 242 345 [200] 692 48 703 85 905 53
63244 51 625 [200] 753 64004 157 326 438 55 867 88 684
788 818 79 6522 [300] 430 56 656 703 66 [150] 889 66011
153 475 97 929 656 85 87 715 90 331 908 50 67074 118 81
92 212 22 29 95 98 768 852 97 936 68103 620 700 855 991
69214 320 45 47 52 51 63 62 727 97
70018 83 128 31 416 521 59 609 34 619 87 97 959
71181 [150] 237 429 747 [150] 901 49 72119 319 85 457
548 71 738 52 977 73033 33 33 [150] 105 737 93 74323
[150] 674 807 92 94 75278 570 811 76036 391 426 537
96 643 [200] 92 98 710 65 77082 105 203 64 319 82 461 97
152 516 611 719 925 78046 210 48 530 90 680 88 92 79232
38 462 518 49 90 68
80011 32 324 47 50 629 81005 15 18 29 4 324 65 447
60 543 90 957 62 82132 83 682 716 29 853 75 918 85 83145
250 303 489 584 86 788 992 95 84027 217 30 330 47 465 545
816 31 85060 63 111 47 206 690 86250 321 471 645 719 21
11 87050 80 154 561 710 96 822 88025 66 233 330 518
97 756 85 [200] 815 [150] 933 74 89039 87 99 153 288 338 65
615 75 881 940
90025 50 139 224 801 50 66 91097 112 27 45 203 385 411
556 903 911 57 92000 325 677 93045 76 78 339 455 567 619
28 535 94088 221 94 938 95023 34 36 106 97 41 352 401
321 93 12 784 94 71 90335 330 834 51 634 785 923
97224 386 438 634 704 805 918 68 98002 16 70 239 442 668
799107 30 225 323 430 568 612 800 5
100377 519 704 828 903 101151 225 354 439 692 102077
167 301 71 70 90 96 555 530 48 620 822 907 67 82 35 99
[150] 103146 240 303 40 57 575 695 847 946 104018 100
[150] 40 415 29 34 501 745 96 855 981 94 105016 [150] 70
162 40 94 96 814 73 [150] 89 110036 590 429 701 946
107047 [50000] 289 329 761 892 82 915 48 108042 300 337
445 545 630 48 [15 000] 109232 52 730 910 75 737 93 93
110026 190 88 533 634 804 917 11103 387 424 59 72 73
97 896 983 73 112355 444 581 626 744 856 113117 211 325

1. Ziehung d. 2. Klasse 203. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 11. August 1900, nachmittags.
Aus der Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

83 156 211 66 377 96 434 42 510 32 633 66 89 771 1013
118 273 371 576 822 91 934 56 [300] 2177 384 470 71 519
674 812 3042 150 419 70 503 834 900 26 4124 533 776
5221 300 503 80 907 97 6155 256 382 403 516 874 92 945
7026 103 228 368 [150] 86 480 659 88 949 8235 464 580 645
0007 20 85 149 87 326 420 49 555 74 98 777 97 853 82 905 24 63
40079 194 322 423 51 56 513 609 723 36 894 11000 221
520 655 739 812 84 12252 143 63 603 30 53 804 31 13293
307 54 497 572 70 76 858 14001 35 49 428 38 81 647 [150]
646 [150] 15118 34 48 238 73 349 446 544 64 757 78 92 [300]
501 6125 51 330 408 54 556 679 [150] 793 17012 21 90
200 96 303 70 683 677 92 18154 288 332 79 549 76 692 991
10054 56 205 90 347 4992
20073 88 144 303 [150] 568 654 [300] 874 947 54 21317
26 358 443 [150] 706 23 51 894 22261 64 71 131 96 400 10
36 567 643 840 99 968 22048 98 174 85 471 81 544 78 638 748
876 24114 29 35 44 62 230 58 333 701 63 79 91 908 25080
235 302 29 469 590 111 12 64 940 42 26107 83 231 78 325
380 81 740 940 27000 88 47 109 52 201 7 13 476 628 704
813 28084 585 625 780 879 827 20021 193 255 303 467
794 817 923
30131 234 362 495 605 31071 163 318 80 407 54 546 678
996 32423 400 516 38 676 704 55 68 827 923 74 31300
99 [150] 403 25 509 809 34040 175 345 414 709 958 79
14009 147 [150] 54 731 894 [300] 34099 236 405 52 53 659
886 929 37129 53 62 200 31 97 417 60 528 905 94 38004 75
81 188 244 417 86 354 86 617 76 728 67 93 832 84 903 35
30242 355 576 613 376 876 92
40043 404 7 50 537 82 718 886 96 41059 220 59
302 68 563 701 816 42278 308 76 764 95 837 [150] 902
43024 40 30 98 343 60 [150] 519 923 44303 51 566 644
52 734 807 918 54 45045 106 247 [1000] 365 472 605 678
812 960 40014 44 101 33 450 28 383 94 450 33 620 678
47020 100 202 78 86 54 628 70 787 819 995 98 42872
92 607 527 748 748 49074 118 20 53 228 314 59 436 613
824 968
50040 138 200 434 553 642 823 970 85 [1000] 51074
119 27 47 233 99 323 83 633 713 81 57 841 99 57 878 85
52177 277 506 53384 93 533 713 81 57 841 99 57 878 85
201 10 323 48 815 51 654 91 831 59 55687 114 29 282 504
72 674 747 84 443 54 98 941 58 50117 340 [150] 89 509 695
74 74 80 918 57144 99 314 611 711 847 74 963 50805 348
41 [150] 92 506 618 13 713 23 74 940 71 93 59062 303 95
312 489 508 65 [200] 936 [150]
60244 303 412 84 832 [1000] 57 925 [150] 71 61164
301 445 541 606 754 842 967 81 62159 60 349 423 523 29 959
40209 46 433 51 54 503 83 647 744 72 818 962 40001 246
557 459 17 67 678 839 637 [150] 51 825 963 77 60005
37 170 423 338 [200] 755 870 67024 47 175 335 435 758 818
24 [150] 68045 174 202 54 485 801 69029 338 73 651 995
70010 242 471 537 618 33 819 83 987 71011 242 408
609 659 872 925 72500 41 33 533 98 777 73036 136 40
78 202 743 74 867 74010 154 285 377 507 868 909 75034
55 68 83 174 519 420 508 726 67 70609 137 277 513 808 967
[150] 85 77060 178 222 388 571 655 781 964 78068 195
633 878 905 79068 231 306 78 488 90 620 79 883
80134 83 248 69 307 117 41 68 [150] 508 99 801 798 908
81068 100 29 77 94 01 93 634 37 722 883 82083 508 108 18
86 802 25 941 61 78 83071 114 42 302 558 68 715 45 801
806 958 54028 110 35 909 668 577 923 34 85099 188
95 80 51 332 88 533 630 99 780 89 500 973 860220 81
95 85 455 77 790 800 87008 98 140 589 87 424 575 95 651
951 88254 505 53 58 54 784 900 1 83 89035 49 62 235
903 729
90014 98 122 242 [150] 809 54 441 90 503 93 705 91001
138 209 51 64 438 541 839 50 922 [300] 92001 [150] 9 180
235 402 9 514 938 734 77 226 938 561 37 422 506 [150] 120
94400 20 70 540 55 783 843 95 95187 834 496 808 84 702
907 96387 464 627 31 705 945 97619 707 818 921 34
98059 64 149 294 831 833 40 998 99033 81 415 55 542
85 600 707
10001 11 41 66 945 81 309 522 43 627 48 771 90 800
101033 45 11 224 64 3